ZOOLOGISCHE MEDEDEELINGEN

UITGEGEVEN DOOR

'S RIJKS MUSEUM VAN NATUURLIJKE HISTORIE

te LEIDEN

Deel IX. | Aflevering 2—3.

V. — REPTILIEN VON DEN MOLUKKEN UND DEN BENACHBARTEN INSELN.

VON DR. PH. F. KOPSTEIN.

Das während meines $2^1/_2$ jährigen Aufenthaltes auf den Molukken und den ihnen benachbarten Inseln gesammelte Reptilienmaterial umfasst 73 Species und Subspecies in annähernd 1350 Exemplaren. Davon habe ich 9 Arten und 3 Varietäten als neu für die Wissenschaft beschrieben.

Die Ausbeute umfasst beinahe alle Gebiete dieser ausgedehnten Eilandenwelt; manche Inseln sind besser, andere wieder minder reichlich vertreten, je nach der Länge des Aufenthaltes und der Jahreszeit, in welche die Reisen fielen. In den Jahren 1922 bis 1924 besuchte ich Ambon und die Uliasser, Ceram, Buru, die Sula-Inseln, Kei, Aru, Tenimber und manche Gebiete von Neu-Guinea, so den Digul- und Jakatifluss, schliesslich die Banda-Gruppe und die zoologisch fast noch unberührten Inseln der südlichen Bandasee, Serua, Nila, Tëun und Babar. Die von diesen isolierten Eilanden stammenden Arten bilden auch den weitaus interessantesten Teil der Sammlung. Leider war gerade hier der Aufenthalt sehr knapp bemessen; diese Inseln liegen völlig ausserhalb des Schiffsverkehrs und werden blos etwa einmal jährlich von einem Regierungsdampfer aufgesucht. Eine eingehende Bearbeitung gerade dieser Inselgruppe wäre aber von bedeutendem Interesse für die Tiergeographie, wie schon das kleine, in den folgenden Blättern besprochene Material lehrt. Vielleicht ist es mir noch gegönnt, bevor ich dieser an Fragen so reichen Welt für immer den Rücken kehre, in einem längeren und bloss diesem Zwecke dienenden Aufenthalt die Fauna der fernen Vulkane der Bandasee zu studieren, welche noch so manches naturwissenschaftliche Geheimniss in sich bergen.

LISTE

DER IN 'DE ROOIJ, THE REPTILES OF THE INDO-AUSTRALIAN ARCHIPELAGO' NICHT GENANNTEN VERBREITUNGSGEBIETE VON DEN MOLUKKEN UND BENACHBARTEN INSELGRUPPEN, AUF GRUNDLAGE DER BEARBEITUNG DER VORLIEGENDEN SAMMLUNG.

SULA-SANANA.

Hemidactylus frenatus.
Gecko monarchus.
Gecko verticillatus.
Calotes cristatellus moluccanus.
Mabuia multifasciata.
Lygosoma novae-guineae.
Lygosoma kuekenthali.
Lygosoma cyanurum.
Lygosoma sanana spec. nov.
Cyclemis amboinensis.
Crocodilus porosus.
Cylindrophis rufus.
Tropidonotus celebicus.

BURU.

Hemidactylus frenatus.
Mabuia rudis.
Lygosoma smaragdinum moluccarum.
Lygosoma fuscum.
Lygosoma novae-guineae.
Crocodilus porosus.
Typhlops braminus.
Python reticulatus.

AMBON.

Gymnodactylus marmoratus.
Mabuia rudis.
Lygosoma amboinense spec. nov.
Typhlops ligorostris.
Tropidonotus elongatus.

PULU POMBO.

Lygosoma novae-guineae.

PULU TIGA.

Lygosoma novae-guineae.
Lygosoma fuscum.

SAPARUA.

Hemidactylus frenatus.
Gehyra mutilata.
Gecko monarchus.
Lophura amboinensis.
Varanus indicus.
Mabuia rudis.
Lygosoma smaragdinum moluccarum.
Lygosoma novae-guineae.
Lygosoma kuekenthali.
Lygosoma cyanurum.
Lygosoma atrocostatum.
Cyclemis amboinensis.
Typhlops braminus.
Python reticulatus.
Brachyorrhus albus.
Calamaria jeudei spec. nov.
Acantophis antarcticus.

HARUKU.

Hemidactylus frenatus.
Draco lineatus.
Lophura amboinensis.
Varanus indicus.
Mabuia multifasciata.
Lygosoma fuscum.
Lygosoma novae-guineae.
Lygosoma kuekenthali.
Lygosoma cyanurum.
Ablepharus boutoni quinquetaeniatus.

Cyclemis amboinensis.
Python reticulatus.

NUSALAUT.

Hemidactylus frenatus.
Lepidodactylus lugubris.
Mabuia multifasciata.
Lygosoma fuscum.
Lygosoma novae-guineae.
Stegonotus modestus.
Brachyorrhus albus.
Chrysopelea rhodopleuron.

KELANG.

Hemidactylus frenatus.
Lophura amboinensis.
Lygosoma novae-guineae.
Lygosoma kuekenthali.
Lygosoma cyanurum.
Cyclemis amboinensis.

CERAM.

Lygosoma kuekenthali.
Ablepharus boutoni peroni.
Chelonia imbricata.
Crocodilus porosus.

KEI-INSELN.

Gymnodactylus pelagicus undulatus subspec. nov.
Lygosoma keiensis spec. nov.
Lygosoma aruanum.

ARU-INSELN.

Lygosoma novae-guineae.
Lygosoma iridescens.
Chrysopelea rhodopleuron.

BANDA-INSELN.

Hemidactylus frenatus.
Gehyra mutilata.
Lygosoma kühnei.
Lygosoma fuscum.
Lygosoma novae-guineae.
Lygosoma cyanurum.

SERUA (BANDA-SEE).

Hemidactylus frenatus.
Gehyra barea spec. nov.
Gehyra mutilata.
Gecko oorti spec. nov.
Gecko verticillatus.
Ablepharus boutoni peroni.
Lycodon aulicus.

NILA (BANDA-SEE).

Hemidactylus frenatus.
Ablepharus boutoni peroni.
Typhlops braminus.

TËUN (BANDA-SEE).

Hemidactylus frenatus.
Gehyra barea spec. nov.
Gecko oorti spec. nov.
Gecko verticillatus.
Lygosoma emigrans.
Lygosoma kühnei.
Lygosoma fuscum.
Ablepharus boutoni peroni.

BABAR-INSELN.

Hemidactylus frenatus.
Gecko verticillatus.
Lygosoma kühnei.
Lygosoma smaragdinum smaragdinum.
Lygosoma fuscum babarense subspec. nov.
Lygosoma cyanurum.
Ablepharus boutoni peroni.

TENIMBER-INSELN.

Hemidactylus frenatus.

Lepidodactylus lugubris.
Gecko oorti spec. nov.
Tiliqua gigas keiensis.
Lygosoma fuscum babarense subspec. nov.
Lygosoma cyanogaster.
Lygosoma atrocostatum.
Chelonia mydas.
Chelonia imbricata.
Crocodilus porosus.
Simotes unicolor spec. nov.
Cerberus rhynchops.

NEU-GUINEA; JAKATIFLUSS-GEBIET.

Gymnodactylus pelagicus.
Gymnodactylus marmoratus.
Gymnodactylus mimikanus?
Lygosoma variegatum.
Lygosoma novae-guineae.
Lygosoma cyanogaster.
Lygosoma baudini.
Lygosoma acrocarinatum spec. nov.
Lygosoma jakati spec. nov.
Emydura spec.
Enygrus asper.

NEU-GUINEA; DIGULFLUSS-GEBIET.

Varanus indicus
Lygosoma variegatum.
Lygosoma fuscum diguliense subspec. nov.
Lygosoma cyanogaster.
Lygosoma iridescens.
Lygosoma baudini.

Gymnodactylus pelagicus Gir.

1 (juv.) ♀ vom Mittellauf des Jakatiflusses, Bintuni-Bai, S. W. Neu-Guinea, X. 1923.

Ein Paar kleiner Kinnschilder neben dem grossen Mentale; 16 sehr regelmässige, parallele Reihen grosser Tuberkeln; zwei Reihen symmetrisch angeordneter brauner Flecke zu beiden Seiten der Wirbelsäule.

Gymnodactylus pelagicus undulatus subspec. nov.

1 halberwachsenes ♂ von Elat, Gross-Kei, III. 1923.

12 Reihen vollkommen paralleler, regelmässig angeordneter Tuberkeln auf dem Rücken; keine Kinnschilder; 10 Praeanalporen. Auf dem Rücken breite, dunkle, wellige, in der Mitte unterbrochene Querbänder; jedes davon nach hinten von einer schmalen, helleren Linie gesäumt; auf dem Nacken eine ebenso gefärbte, etwa V-förmige Zeichnung.

Gymnodactylus marmoratus K.

2 Exemplare von Elat, Gross-Kei, III. 1923.
1 „ vom Mittellauf des Jakatiflusses, Bintuni-Bai, S. W. Neu-Guinea, X. 1923.
1 „ von Dobo, Aru-Inseln, IX. 1923.
1 „ von Ambon, IV. 1922.

Gymnodactylus mimikanus Blgr.?

1 Exemplar vom Mittellauf des Jakatiflusses, Bintuni-Bai, S. W. Neu-Guinea, X. 1923.

Die weissen Querbänder sind nur vorne dunkel gesäumt und nach hinten zu verschwommen; über dem Rostrale 3 kleine Schuppen.

Hemidactylus frenatus D. B.

12 Exemplare von Sula-Sanana, III. 1924.
14 „ „ Wamlana, Nord-Buru, VII. 1923.
9 „ „ Wa Eken, Süd-Buru, VI. 1924; (± 300 m.)
11 „ „ Leksula, Süd-Buru, VI. 1923.
2 „ „ Kelang, VII. 1923.
25 „ „ Ambon, V. 1922 und I. 1923.
6 „ „ Saparua, V. 1923.
9 „ „ Haruku, XII. 1923.
2 „ „ Nusalaut, XII. 1923.
2 „ „ Banda-Rozengain, IV. 1923.
9 „ „ Serua, Banda-See, IV. 1923.
2 „ „ Nila, Banda-See, IV. 1923.
6 „ „ Tëun, Banda-See, IV. 1923.
3 „ „ Tepa, Babar-Inseln, IV. 1923.
22 „ „ Samlakki, Tenimber-Inseln, V. 1924.

Die dorsalen Tuberkeln treten überall deutlich hervor.

Hausgecko, seltener im Freien unter Steinen und Baumstämmen anzutreffen.

Gehyra mutilata Wiegm.

5 Exemplare aus Atiahu, S. O. Ceram, II. 1924.
5 „ „ Saparua, XI. 1923.
5 „ „ Ambon, IV. 1923.
4 „ von den Banda-Inseln, IV. 1923.
2 „ „ Serua, IV. 1923.

Gehyra barea spec. nov.

3 Exemplare von Tëun, Banda-See, IV. 1923.
1 „ „ Serua, Banda-See, IV. 1923.

Habitus plump; zahlreiche Hautfalten auf Kopf, Kehle, Hals, Nacken, Extremitäten und Seiten des Rumpfes; Kopf viel länger als breit; Schnauze länger als der Abstand des Auges vom Ohr, mehr als doppelt so lang als der Augendurchmesser; Stirne vertieft, die Vertiefung reicht bis auf

den Scheitel; Ohröffnung mässig gross, oval, schräg, etwa halb so hoch als der Durchmesser des Auges. Rostrale $1^1/_2$ mal so breit als hoch, oben in der Mitte breit ausgebuchtet; Nasenloch begrenzt vom Rostrale, dem ersten Supralabiale, einem grossen Supranasale und 5 oder 6 kleinen Schuppen; die Supranasalia sind durch mehrere Reihen kleiner Schuppen voneinander getrennt, 1 (3) davon in der Ausbuchtung des Rostrale; 11—12 grosse Supralabialia, von 2 oder mehr kleinen Schildern gefolgt; 9—10 Infralabialia; Mentale doppelt so breit als das erste Sublabiale und etwas länger als dieses, pentagonal; Kinnschilder wesentlich kleiner als bei Gehyra mutilata, in drei Paaren, das mittelste am längsten und eine lange, mediane Naht bildend. Seitlich davon einige kleine Schilder. Rumpf plump, flach; eine deutliche Hautfalte beginnt unter dem Ohr und zieht bis zur hinteren Extremität; Rückenschuppen klein, ungleich gross, stark konvex, jene der vertebralen Region am kleinsten, seitlich doppelt so gross. Bauchschuppen gross, flach, dachziegelartig übereinander gereiht, doppelt so gross als jene der Kehle. Männchen mit einer vor der Kloake spitz zusammenlaufenden Reihe von 28—33 ovalen Praeanal- und Femoralporen. Schwanz eben so lang als Kopf und Rumpf, abgeplattet, mit abgerundeten Seiten; an der Basis mit 6 oder 7 dicken Wülsten, von Rumpfbreite, gegen das Ende hin zugespitzt, oberseits mit mehr oder minder deutlichen Wirteln aus 9—10 horizontalen Schuppenreihen. Schuppen klein, flach, dachziegelartig, grösser als jene der Rückengegend; unten mit einer Reihe breiter Subcaudalschilder. Gliedmassen plump, Finger und Zehen kurz, mit einer Spannhaut, welche so weit reicht als die ungeteilten Lamellen. Mittelfinger mit 6—7 ungeteilten und 11—13 durch eine mediane Furche geteilten, gekurvten Lamellen; die mittlere Zehe mit 8—9 ungeteilten, resp. 10—11 geteilten Lamellen. Die inneren Zehen und Finger gross, ohne Krallen. Caudalwärts der hinteren Extremität eine deutliche Hautfalte.

Oberseite grau-rötlich-braun, mit verschwommenen helleren Partien; Unterseite weisslich-grau.

Kopfrumpflänge 93 mm;
Schwanz 91 mm;
Kopfbreite 21 mm.

Am nächsten verwandt mit Gehyra lampei Anderson von Neu-Guinea. (Der Name ist abgeleitet von βαρύς = plump).

Lepidodactylus lugubris D. B.

5 Exemplare von Ambon, VI. 1922.
1 „ „ Nusalaut, XII. 1923.
1 „ „ Samlakki, Tenimber-Inseln, V. 1924.

Die Ablage der Eier wurde zu Beginn, das Auskriechen der Jungen Ende März beobachtet.

Gecko vittatus Houttuyn.

8 Exemplare aus Ambon, VI.–X. 1922.
1 „ „ Buru, VI. 1923.

Ferner beobachtet auf Saparua, Haruku, Nusalaut, Buru, Kelang und Ceram.

Alle Stücke zeigen sehr prägnant den weissen Vertebralstreifen und die dunklen Ränder; die Jugendform zeichnet sich durch grosse, weisse Flecke auf dem Kopfe aus.

G. vittatus lebt vorwiegend in Sagobüschen und wird niemals in Häusern angetroffen. Die Eier werden unter Baumrinde oder in Spalten der Sagopalme abgelegt. Die Jungen kriechen in den Monaten Juni bis August aus.

Das Verbreitungsgebiet dieses Geckos trifft auf den südlichen Inselgruppen der Molukken, Serua, Nila und Tëun mit jenem des *Gecko verticillatus* zusammen, welcher auf den eigentlichen Molukken fehlt.

Gecko monarchus D. B.

4 Exemplare aus Ambon, IV. 1922.
5 „ „ Saparua, V. 1923.
2 „ „ Sula-Sanana, III. 1924.

Morphologie, Färbung und Zeichnung typisch.

Gecko oorti spec. nov.

31 Exemplare (10 ♂, 21 ♀) von Tëun, Banda-See, IV. 1923.
4 „ (1 ♂, 3 ♀) von Serua, Banda-See, IV. 1923.
1 „ (1 ♂) von Samlakki, Tenimber-Inseln, V. 1924.

Habitus ähnlich dem von *Lepidodactylus guppyi*; Schnauze länger als die Entfernung des Auges vom Ohr, doppelt so lang als der Durchmesser des Auges; Kopf eben so breit als die Entfernung der Schnauzenspitze von der Mitte zwischen dem Hinterrande des Auges und Ohr; Stirne ein wenig vertieft; Ohröffnung klein, rundlich; Rostrale $1\frac{1}{2}$ mal so breit als hoch, sechseckig oder nach oben zu konvex abgerundet, ohne mediane Furche; Nasenloch begrenzt vom Rostrale, dem ersten Supralabiale und 3 grossen Nasalschildern; das oberste davon durch 1 bis 2 (selten 3 oder 4) Schuppen von dem gegenüberliegenden getrennt; Supralabialia 10 bis 12; Sublabialia 9 bis 10; Mentale schmal. fast doppelt so hoch

als breit, nicht grösser als die benachbarten Infralabialschilder und nach hinten so weit reichend als diese; 3 bis 4 (5) Reihen kleiner polygonaler Kinnschilder, caudalwärts kleiner werdend und in die Granula der Kehle übergehend; Rückenschuppen klein, rundlich, gleichartig, stark konvex; Kopf mit ebensolchen Schuppen, die auf der Schnauze am grössten sind; keinerlei Tuberkeln; Bauchschuppen zykloid, wesentlich grösser als jene des Rückens, auf der Kehle kleiner, vor der Analspalte stark vergrössert; beiderseits hinter der Kloake je eine oder zwei (selten 3) nebeneinander liegende, stark entwickelte, hervorstehende Schuppen; der mittlere Finger unterseits mit 11 bis 12, die mittlere Zehe mit 13 bis 15 ungeteilten Lamellen, die 4 oder 5 distalen in der Mitte mit einer Kurve; keine Spannhaut zwischen Fingern oder Zehen; Männchen mit einer ununterbrochenen, vor der Kloake spitz zusammenlaufenden Reihe von 25 bis 29 Praeanal- und Femoralporen; Schwanz an der Wurzel dick, rundlich, etwas niedergedrückt, unten flach, etwas länger als Kopf und Rumpf; mehr oder minder deutlich unterscheidbare Wirteln, auf der Oberseite aus je 8 (7) in Querreihen angeordneten, flachen, glatten Schuppen bestehend; auf der Unterseite umfasst jede derartige Region 5 (6) Reihen; die Schuppen hier doppelt so gross als oben; Kopfrumpflänge 52 mm, Schwanz 55 mm; Kopfbreite 10 mm; grösstes Exemplar 60 mm (Schwanz regeneriert).

Oberseite hell oder dunkel grau-rötlich-braun, mit verschwommenen dünkleren Flecken; Schwanz mit undeutlichen hellen und dunklen Makeln; Ober- und Unterlippenschilder mit zahlreichen braunen Punkten; Unterseite weisslich, zu beiden Seiten des Bauches dichte, braune Punkte; ebenso auf dem Schwanze.

Die Exemplare von der Insel Serua weichen etwas von dem eben beschriebenen Typus ab: 12—14 Supra- und 10—11 Infralabialia; Oberseite hellgrau, mit rötlichen, verschwommenen Flecken in der Medio-Vertebral-Region; entsprechend der Insertionsstelle der Vorder- und Hinterglieder zu beiden Seiten der Wirbelsäule je 2 oder 3 symmetrische, runde, schwarze Flecke. Das von Samlakki vorliegende Stück gleicht diesen von Serua fast völlig.

Verwandt mit *Gecko pumilus* Boulenger von Neu Guinea und Australien. Ich habe diese Art nach Herrn Professor Dr. E. D. van Oort, Direkteur von 's Rijks Museum van Natuurlijke Historie in Leiden benannt.

Gecko verticillatus Laur.

3 Exemplare aus Samlakki, Tenimber, V. 1924.
1 „ „ Tepa, Babar-Inseln, IV. 1923.
4 „ „ Serua, Banda-See, IV. 1923.

4 Exemplare aus Tëun, Banda-See, IV. 1923.
1 „ „ Sula-Sanana, III. 1924.

Bei den ♂ öffnen sich hinter der Analspalte 2 grosse Drüsen. Unterseite, Kinn und Kehle bei erwachsenen Stücken mit leuchtend roten Flecken, welche im Alkohol rasch verblassen.

Während *G. verticillatus* auf den grossen Sunda-Inseln vorwiegend ein Haus-Gecko ist, trifft man ihn auf den kleinen Eilanden der Bandasee meist im Freien auf Bäumen und in Felsspalten an.

Die Fundortangabe „Ambon" bei De Rooij [1]) beruht wohl auf einem Irrtum. Es handelt sich wahrscheinlich um Tiere, welche auf irgend einer Insel der südlichen Bandasee oder Sula gesammelt und von Ambon aus versandt wurden. *G. verticillatus* fehlt auf allen Inseln der Buru-Ceram Gruppe, wahrscheinlich auch auf den Banda-Inseln und Kei, während er Serua, Tëun, Tenimber, die Babar- und Dammar-Inseln von den kleinen Sunda-Eilanden aus erreicht hat. Auf Ceram, Buru, Ambon und den Uliassern wird seine Stelle von *G. vittatus* eingenommen.

Draco lineatus Daud.

36 Exemplare aus Ambon, VI.—IX. 1922.
1 „ „ Haruku, XII. 1923.
1 „ „ Leksula, Buru, VI. 1923.
1 „ „ Atiahu, Ceram, II. 1924.

Ferner beobachtet in Saparua und Nusalaut.

Supralabialia 5—8, sehr unregelmässig geformt. Tympanum bisweilen vollständig, bisweilen nur peripher beschuppt. Nuchalkamm sowohl bei ♂ als bei ♀ anwesend, kein Caudalkamm. Die mittleren Rückenschuppen etwas grösser als die seitlichen, doch kleiner als jene der Unterseite. Bei der Hälfte der untersuchten Individuen seitlich eine unterbrochene Reihe von vergrösserten und stärker gekielten Schuppen, in der hinteren Körperhälfte zumindest angedeutet (besonders deutlich bei einem Stücke aus Buru).

Färbung typisch, Flughäute dunkelbraun bis schwarz; Kehlsack beim ♂ hell zitronengelb.

In der Sammlung befindet sich ein ♂ aus Ambon mit hellen, eigelben Flughäuten und 3—4 dunklen Querbändern. In der Mitte des Scheitels liegen zwischen den supraorbitalen Halbkreisen 3 Schuppenreihen. Tympanum nur peripher beschuppt, zentral nackt.

Die typischen *Draco lineatus* mit dunklen Flughäuten zeigen auf dem Scheitel 4—5 Reihen. Weiterhin stimmt die Beschuppung bei beiden

1) The Reptiles of the Indo-Australian Archipelago.

vollkommen überein. Dieses Exemplar entspricht der Beschreibung des *Draco ochropterus* Werner von den Kei-Inseln; doch ist die Variabilität der ambonesischen Stücke in Bezug auf Färbung und Morphologie eine derartige, dass ich dieses eine Stück nicht zu einer anderen Art oder Varietät stellen möchte, umsomehr als es von einem Fundorte stammt, an welchem sonst nur typische *Draco lineatus* und zwar in grosser Anzahl gesammelt wurden.

Die Eiablage wurde im August und September beobachtet; alle im August gefangenen ♀♀ besassen 2 reife Eier in den Eileitern.

Von den Ambonesen „Tjitjak terbang" genannt.

Calotes cristatellus moluccanus Peters.

2 Exemplare aus Buru, Leksula.
15 „ „ Ambon, Saparua, Haruku, Kelang und Nusalaut.
2 „ „ Sula Sanana, III. 1924.
1 „ „ Ceram, Atiahu, II. 1924.

Neben diesen 20 konservierten Stücken wurde noch eine grosse Anzahl von *C. cristatellus* untersucht, welche alle der von Peters beschriebenen Varietät *moluccanus* angehörten. Rostrale gross, durch 2 (selten 1) Schildchen vom Nasale getrennt; dieses liegt über der Naht zwischen dem 1. und 2. Supralabiale; 9 (8) Supralab., das 2. am längsten; 9 Infralab. Eiablage im Juni, frisch ausgeschlüpfte Junge im Oktober beobachtet. Färbung hell grasgrün ohne Flecke oder Zeichnung.

Lebt vorwiegend an der Küste und wird bereits bei 200 m selten.

Lophura amboinensis Schlosser.

Gesammelt und beobachtet in Ambon, Saparua, Haruku, Kelang und Ceram.

Die schmutzig weissen Eier werden zu 2—9 Stück im Flusssande an warmen Plätzen in einer Tiefe von 20—30 cm vergraben. Meist legen mehrere Weibchen auf einer Sandbank ihre mit einer Pergament-ähnlichen Hülle umgebenen Eier ab, jedoch gräbt jedes Tier für sich ein eigenes Loch. Die Eier besitzen eine Länge von 34—35 mm. Sowohl diese als auch die frisch ausgeschlüpften Jungen findet man fast das ganze Jahr hindurch. Der hohe Kamm des ♂ entwickelt sich erst beim erwachsenen Tiere. Männliche und weibliche Embryonen unterscheiden sich nicht und auch junge Individuen gleichen einander fast völlig. Ich sah 60 cm lange ♂♂, welche sich nur unwesentlich vom geschlechtsreifen Weibchen unterschieden. Bei einem ♂ von 80 cm Länge mass der Kamm an seiner höchsten Stelle erst 12 mm.

Der Mageninhalt wurde bei etwa 20 *L. amboinensis* untersucht und bestand ausschliesslich aus Blättern und bei jungen Tieren noch aus allerlei Körnern. Insekten, Fische oder Reste irgendeiner anderen animalischen Nahrung fand ich niemals.

Wurde auch in Brackwasser und in einer warmen Schwefelquelle bei Tolehu (Ambon) öfters gesehen; nicht über ± 250 m.

Physignatus temporalis Gthr.

2 juv., Tepa, Babar, IV. 1923.

1 adult. und 4 juv., Samlakki, Tenimber, V. 1924.

Die jungen Stücke besitzen deutliche schwarze Querbänder auf dem Rücken und Schwanz. Diese sind bei dem erwachsenen Tiere bis auf 3 dunkle Flecke in der Höhe des vorderen Beinpaares zurückgebildet. Dagegen treten hier weisse Längsbänder praegnant hervor, welche bei den jungen Individuen fehlen. Das erwachsene Stück entbehrt die vom Auge radial ausstrahlenden dunklen Streifen, welche bei der Jugendform angedeutet sind.

Wird auf Tepa „Buaja utan" („Waldkrokodil") genannt.

Varanus indicus Daud.

Mehrere Exemplare von Buru, Ceram, Ambon, Saparua, Haruku, Nusalaut, Tenimber-Inseln (Samlakki) und Assike, Oberlauf des Digulflusses, Süd-Neu-Guinea; Coll. 1922—24.

Von der Küste bis 500 m hoch beobachtet.

Tiliqua gigas Schn.

3 Exemplare von Ambon, I. 1923; ferner gesehen in Saparua und Haruku.

Sq. 32; Parietalia in kleine, ungleiche Schildchen zerfallen; 2 vordere Temporalia; die dorsalen Schuppenreihen deutlich gekielt.

Heisst auf Ambon und den umliegenden Inseln „Ular panana" und wird von der Bevölkerung als ein sehr giftiges Tier betrachtet.

Tiliqua gigas keiensis Oud.

4 Ex. von den Tenimber-Inseln; Lauran, V. 1924.

Sq. 31—34; 4 vordere Temporalia; vordere Extremität kürzer als der Kopf und 3—4 mal in dem Abstande zwischen Axilla und Leistengegend enthalten.

In einem frischen Holzschlag bei dem Dorfe Lauran auf den Tenimber-

Inseln fand ich beim Umwälzen von gefällten Baumstämmen diese Varietät in grossen Mengen vor. In wenigen Stunden waren etwa 20 Exemplare beisammen, welche alle der Var. *keiensis* angehörten. Bei allen sind auf hellgrauem Grunde deutliche Querbänder sichtbar.

Bisher war die Var. *keiensis* nur von den Kei-Inseln bekannt.

Mabuia multifasciata Kuhl.

Zahlreiche Stücke aus Ambon, Haruku, Saparua, Nusalaut, Buru, Ceram, Sula-Sanana und den Tenimber-Inseln (Samlakki).

Sq. 30—32; Supraciliaria 6. Mit Ausnahme eines einzigen Stückes zeigen alle nur 3 Kiele; Nuchalia glatt; Schwanz etwas länger als Kopf und Rumpf, selten $1^1/_2$ mal so lang. Färbung variabel, doch werden keine lokalen Formen gebildet.

Mabuia rudis Blgr.

3 Exemplare aus Ambon, VII. 1922.
1 „ „ Buru, Leksula, VI. 1923.
1 „ „ Saparua, XI. 1922.

Sq. 30; die Praefrontalia berühren einander nicht. Oberseite dunkel olivenfarben mit kleinen, schwarzen Flecken, welche vorne Streifen bilden. Flanken dunkler, oben und unten von einer Reihe heller und dunkler Makeln begrenzt. Unterseite grünlich-braun. Lebt nur im Hügelland in ± 300 m Höhe; niemals an der Küste beobachtet.

HINULIA.

Lygosoma emigrans van Lidth de Jeude.

3 Exemplare von Tëun, Banda-See, IV. 1923.

Die vorliegenden Stücke stimmen in den meisten Punkten mit der Type von Sumba überein, unterscheiden sich jedoch von dieser in erster Linie durch eine höhere Schuppenzahl.

Sq. 28; Subdigitallamellen 18—21; Nuchalia unregelmässig, einfach oder je 2 kleine Schilder hinter den Parietalen; jenes für *L. emigrans* charakteristische Schüppchen hinter der Naht der Parietalia fehlt. Ein Exemplar zeigt das Frontonasale in 4 Schilder aufgelöst, deren Gesammtumriss dem Frontonasale gleichkommt. Die Entfernung der Schnauzenspitze von der vorderen Extremität ist etwa $1^1/_2$ mal in jener des Vorder-vom Hinterglied enthalten. Bei an den Körper gelegten Beinen berühren sich die Spitzen der Zehen. Das Hinterbein ist etwas länger als seine halbe Distanz von der Achselhöhle.

Nach alle dem erscheint *Lyg. emigrans* von Tëun minder langgestreckt zu sein als die Type von Sumba.

Lygosoma aruanum Roux.

1 Exemplar aus Elal, Gross-Kei, III. 1923.
Gesammtlänge 125 mm.
Kopf und Rumpf 50 mm.
Schwanz 75 mm.
Vorderglied 10 mm.
Hinterglied 15 mm.
Färbung und Zeichnung stimmt mit Roux's Beschreibung der Type von den Aru-Inseln überein.

Lygosoma amboinense spec. nov.

8 Exemplare von Ambon, VI. und VII. 1922.

Schnauze kurz, abgerundet; unteres Augenlied mit Schüppchen; Ohröffnung oval oder rundlich, etwas kleiner als das Auge, ohne Aurikularläppchen; Nasenloch im Nasalschild; keine Supranasalia; Rostrale nach oben verschmälert, teilweise von oben sichtbar; das erste (einfache) Loreale mit den beiden vorderen Supralabialschildern in Berührung; die Praefrontalia bilden eine lange Nahtlinie; das Frontale ebenso lang als die Frontoparietalen und das Interparietale zusammen, mit den beiden ersten Supraocularschildern in Kontakt. 5 Supraocularia, das 1. am längsten, das 2. am breitesten, etwa so breit als der vordere Teil des Frontale; 8 Supraciliaria, das 1. länger als die folgenden; 2 Frontoparietalia; das Interparietale etwas länger als letztere; die Parietalschilder bilden eine lange Nahtlinie; (3) 4 Paare Nuchalia, 7 Supralabialia, das 5. unter dem Zentrum des Auges; 28 Reihen von glatten Schuppen um die Körpermitte, die seitlichen kleiner als jene des Rückens, die beiden vertebralen Reihen verbreitert; die Distanz der Schnauzenspitze von der vorderen Extremität etwa $1^{2}/_{5}$ mal in jener der Achsel- von der Leistengegend enthalten; ein Paar grosser Praeanalschilder; der Schwanz dick, 1—$1^{1}/_{4}$ mal so lang als Kopf und Rumpf; eine mittlere Reihe verbreiterter Schuppen auf der Unterseite; Glieder kurz; die hintere Extremität etwas kürzer als der Abstand der Schnauzenspitze von der vorderen; die Zehen erreichen einander bei an den Rumpf gelegten Beinen; Finger und Zehen mässig lang, letztere seitlich zusammengedrückt, die 4. Zehe mit 18 gekielten Lamellen.

	mm	mm	mm	mm	mm	mm
Gesammtlänge. . . .	89	76	102	102	84	65
Kopf und Rumpf. .	43	33	45	42	40	29
Schwanz	46[1]	43	57	61	44	36
Vorderglied	9	8	9	9	8	6
Hinterglied	15	11	16	14	14	9

Oberseite licht braun mit zahlreichen, zum Teil verschwommenen dunkleren Flecken, welche manchmal unregelmässige Querbänder andeuten. Eine dorsolaterale Reihe von grösseren schwarzbraunen, meist zusammenhängenden Makeln, welche hinter dem Auge beginnen und sich bis auf die vorderen $^2/_3$ des Schwanzes fortsetzen können. Unterseite gelblich; Kehle mit graubrauner, netzförmiger Zeichnung; Schwanz unten braun gesprenkelt.

Lyg. amboinense lebt unter Steinen und faulendem Holz verborgen und wurde niemals ausserhalb dieser Versteckplätze beobachtet. Die Art steht im System dem *Lyg. undulatum* Peters und Doria am nächsten, unterscheidet sich aber von diesem vorwiegend durch die Grösse des Frontalschildes.

Lygosoma kühnei Roux.

27 Exemplare von Tëun, Banda-See, IV. 1923.
30 „ „ Tepa, Babar-Inseln, IV. 1923.
5 „ „ Banda-Lontoor, IV. 1923.

Sq. 42; 30—34 Lamellen unter der 4. Zehe; 6—7 Supraocularia, das Frontale mit den ersten 3 oder 4 in Kontakt.

Diese Art zeigt eine überaus grosse Variabilität in Zeichnung, Färbung und Form, ferner eine Eigenschaft, welche sonst bei Reptilien überhaupt nicht bekannt ist. Während nämlich die Männchen von den Fundorten Tëun und Tepa annähernd die gleiche Färbung darbieten und der Beschreibung Roux's[2]) entsprechen, fallen die ♀♀ von diesen beiden Inseln durch grosse Verschiedenheiten auf, welche sie einerseits gegenüber den ♂♂, andrerseits auch untereinander an den Tag legen.

Bei den erwachsenen Männchen von Tëun macht sich vor allem eine starke Neigung zum Melanismus bemerkbar; bei einer Reihe von Stücken ist die gesammte Unterseite: Kehle, Hals, Bauch, Schwanz und die unte-

1) Zum Teil regeneriert.
2) Reptilien und Amphibien der Aru- und Kei-Inseln. Abhandl. d. Senckenb. Naturfor. Gesellsch. Bd. 33; pag. 237.

ren Partien der Flanken tief schwarz. Ein Teil der ♂♂ besitzt in der Mitte des Bauches eine etwas hellere, graue Region.

Die Weibchen von Tëun unterscheiden sich neben ihrer im allgemeinen geringeren Grösse und helleren, mehr bräunlichen Färbung des Rückens von den ♂♂ durch die differente Zeichnung der Unterseite: die Kehle und die vordere Partie des Halses sind tief schwarz, doch endet diese Zeichnung in einer scharfen Linie vor den Vorderbeinen; weiterhin erscheint die Unterseite hell gelblich grün. Die schwarze Kehle zeigen bereits auch die eben aus dem Ei gekrochenen Jungen.

Zum Unterschiede von den ♀♀ von Tëun besitzen jene von den Babar-Inseln eine vollkommen einfarbig helle, weissliche Unterseite. Auch die frisch aus dem Ei geschlüpften Jungen entbehren bereits die schwarze Kehlfärbung. Ferner zeigt die Mehrzahl der auf Tepa gesammelten erwachsenen ♀♀ in allen Einzelheiten die Zeichnung der Jugendform, die der Beschreibung Roux's entspricht. Die männlichen Stücke von Tepa erscheinen um ein Weniges lichter als jene von Tëun. Die auf Banda-Lontoor gesammelten 5 Exemplare von *Lygosoma kühnei* sind durch eine grauschwarze Unterseite, resp. Kehlfärbung (beim ♀) gekennzeichnet; auch diese ♀♀ zeigen in fast erwachsenem Zustande noch die Zeichnung der Jugendform. Bei den Stücken von Banda bestehen auch wesentliche Abweichungen in der Beschildung des Kopfes. Zwei von ihnen besitzen blos 5 Supraocularia; bei diesen ist das Frontale nur mit 2 Supraocular-Schildern in Kontakt. Die Zahl der Lamellen unter der vierten Zehe beträgt hier 27—30. Bei einem Individuum sind die Praefrontalia von einander getrennt und berührt das Frontale mit einer Spitze das Frontonasale.

Wir haben hier neben dem bei Lygosomen an und für sich äusserst seltenen Fall von Geschlechtsdimorphismus in Bezug auf Färbung und Zeichnung einen Fall von Polymorphismus vor uns, der meines Wissens bei Reptilien bisher überhaupt nicht bekannt war.

Lygosoma variegatum Peters.

45 Exemplare aus Assike am Ober-Digil, S. Neu-Guinea, IV. 1923.
12 „ vom Jakatifluss, S. W. Neu-Guinea, X. 1923.
Sq. 40; Supraocularia 6. Färbung und Zeichung typisch.

KENEUXIA.

Lygosoma smaragdinum moluccarum Barbour.

12 Exemplare aus Ambon, IV. 1922.
9 „ „ Saparua, XI. 1923.
2 „ „ Leksula, Buru, VI. 1923.

Ferner beobachtet in Haruku, Nusalaut, Banda und Tenimber. Nasenloch zwischen dem Nasale und einem kleinen Postnasale; Frontonasale stets vom Frontale getrennt. 5 Supralabialia vor dem Suboculare; 3 Paare Nuchalia; Frontale länger als Frontoparietale und Interparietale zusammen. Sq. 22; Subdigitallamellen 33.

Die Eier werden in den Monaten April und Mai unter Baumstämmen abgelegt. In der Gefangenschaft ausgeschlüpfte Junge zeigten in allen Einzelheiten die charakteristische Zeichnung der Varietät.

Lebt nahe der Küste auf Bäumen; überall häufig.

Lygosoma smaragdinum smaragdinum Less.

1 Exemplar von Tepa, Babar-Inseln, IV. 1923.

Sq. 24; Habitus plumper als bei *L. smaragdinum moluccarum*; Schnauze kürzer und breiter; das Nasenloch liegt im Nasale; kein Postnasale. Einfärbig grasgrün.

Diese Varietät war bisher nur aus Neu-Guinea und dem nördlichen Teile der Molukken bekannt (Waigeu, Misol). In Anbetracht der diskontinuierlichen Verbreitung der subspec. und dem Umstande, dass das vorliegende Stück vollkommen einfarbig grün ist, im Gegensatze zu der sonst braunen hinteren Körperpartie, handelt es sich vielleicht um eine weitere neue Unterart des *Lyg. smaragdinum.*

HOMOLEPIDA.

Lygosoma keiensis spec. nov.

1 Exemplar von Elat, Gross-Kei, III. 1923.

Schnauze stumpf, kurz; unteres Augenlied mit Schüppchen; Ohroffnung rundlich, kleiner als das Auge, ohne Aurikularläppchen; Nasenloch im Nasale gelegen; kein Supranasale; Loreale höher als breit; Frontonasale fast doppelt so breit als lang, breit in Berührung mit dem Rostrale, schmäler mit dem Frontale; Praefrontalia durch letzteres voneinander getrennt; Frontale länger als Frontoparietalia und Interparietale zusammen, in Kontakt mit den ersten zwei Supraocularen; 4 Supraocularia, das 2. am längsten; 7 (8) Supraciliaria; Frontoparietale und Interparietale gleich lang; die Parietalia berühren sich hinter diesem mit einer Spitze; keine ausgesprochenen Nuchalia; 3 Paare vergrösserte Nackenschilder hinter dem Parietale; 1 Paar Temporal-Schilder; 7 Supralabialia, das 5. unter dem Zentrum des Auges; 31 glatte Schuppenreihen in der Mitte des Rumpfes, die dorsalen grösser als die lateralen; 14 glatte Lamellen unter der 4. Zehe; Praeanalschilder vergrössert; 5 Finger und 5 Zehen, die 4. Zehe wesentlich länger als die 3.; Beine kurz und

kräftig, die Zehenspitzen bleiben bei an den Rumpf gepressten Extremitäten weit voneinander entfernt; die hintere Extremität kürzer als der Abstand des Auges von der vorderen; der Abstand der Schnauzenspitze vom Vorderbein ist $1^{1}/_{2}$ mal in jenem der Axilla von der Leistengegend enthalten. Schwanz dick, $1^{1}/_{6}$ mal so lang als Kopf und Rumpf.

Kopf und Rumpf 79 mm.
Schwanz 97 mm.
Vordere Extremität 14 mm.
Hintere 21 mm.

Oben braun mit unregelmässig angeordneten, dunkleren Flecken in der Grösse einer halben Schuppe; Seiten des Halses mit verschwommener, grauer Retikulation; seitlich lichter braun; Unterseite einfarbig gelblich.

Lygosoma keiensis ist am nächsten mit *L. unilineatum* De Rooy verwandt.

LIOLEPISMA.

Lygosoma fuscum D. B.

73	Exemplare	von	Ambon, IV., VIII., IX. 1922; III., VIII. 1923.
10	„	„	Saparua, V., XI. 1923.
7	„	„	Haruku, XII. 1923.
5	„	„	Nusalaut, XII. 1923.
5	„	„	Kelang, VII. 1923.
6	„	„	Leksula, S. Buru, VI. 1923.
4	„	„	Wamlana, N. Buru, VI. 1923.
16	„	„	Atiahu, S. O. Ceram, II. 1924.
2	„	„	Urau, S. W. Ceram, XII. 1922.
2	„	„	Banda-Rozengain, IV. 1923.
11	„	„	Banda-Lontoor, IV. 1923.
7	„	„	Tëun, Banda-See, IV. 1923.
1	„	„	Tual, Kei-Inseln, III. 1923.
6	„	„	Dobo, Aru-Inseln, IX. 1923.
8	„	„	Insel Wakde, N. Neu-Guinea, X. 1923.
3	„	„	Merauke (Dr. Thierfelder leg.); S. Neu-Guinea, VI. 1923.

Sq. 32—34; Rückenschuppen mit 3 mehr oder minder deutlichen Kielen; 4 Supralabialia vor dem Suboculare; Aurikularläppchen meist zahlreich, an der vorderen Zirkumferenz grösser als an der hinteren, seltener fehlend.

Zeichnung und Färbung überaus variabel; Oberseite braun; Flanken lichter; völlig einfarbig oder mit dunkleren und helleren Schuppen. Bei einem grossen Teile der vorliegenden Sammlung besteht ein schwarzer

Vertebral- und ein schmaler, grünlicher Supraciliarstreifen, der beiderseits durch eine dunkle Linie gesäumt ist, ferner ein weisslicher etwas breiterer Lateralstreifen. Letzterer beginnt auf den Supralabialschildern und reicht bis zur hinteren Extremität. Dieses Band ist bei der Jugendform fast regelmässig vorhanden, fehlt aber meist bei erwachsenen Tieren. Am konstantesten von der gesammten Streifenzeichnung ist der dunkle Vertebralstreifen, welcher vielfach bei sonst einfarbigen Stücken noch zu sehen ist. Seltener trifft man auf dem Rücken mehrere parallel verlaufende, schmale, schwarze Linien. Während einfarbige, erwachsene Exemplare von *Lygosoma fuscum* keineswegs selten sind und an manchen Fundorten selbst vorwiegend gefunden werden (Wakde!), zeigt die Jugendform mit seltenen Ausnahmen sowohl den dunklen Vertebral- als auch den lichten Supraciliar- und Lateralstreifen.

Lygosoma fuscum diguliense subspec. nov.

19 Exemplare aus Assike am Oberlauf des Digulflusses, Süd-Neu-Guinea, 1. IV. 1923.

Sq. 30—32; Subdigitallamellen 28—30; zahlreiche Aurikularläppchen rund um das Ohr; 4 Supralabialia vor dem Suboculare; Schuppen mit 3 angedeuteten Kielen.

Oberseite braun mit lichten und dunklen Flecken; kein Vertebralstreifen. Seiten von Hals und Rumpf schwarz; an Stelle der Supraciliar- und Lateralstreifen grosse, weisslichgrüne, bisweilen schwarz gesäumte, scharf umgrenzte Makeln; ebensolche Flecken auf den Seiten des Halses und minder deutlich auf den Flanken. Diese Zeichnung ist besonders bei der Jugendform scharf ausgeprägt. Unterseite einfarbig hellgrün.

Lygosoma fuscum babarense subspec. nov.

9 Exemplare von Tepa, Babar-Inseln, IV. 1923.
62 „ „ Samlakki, Tenimber-Inseln, V. 1924.

Von plumperem Habitus als der Typus; 30—32 Schuppenreihen um die Körpermitte, mit 3 zarten Kielen; Nuchalia glatt; 7—8 Supraciliaria; das 5. Supralabialschild unter dem Auge; zahlreiche spitze, vorn grössere Aurikularläppchen rund um das Ohr; Schwanz $1^1/_3$—$1^1/_2$ mal so lang als Kopf und Rumpf; 30—34 Lamellen unter der vierten Zehe.

Oberseite bronzebraun oder olivenfarben; jede Rückenschuppe mit einem grossen, schwarzen Fleck; ein hellgrüner, wenig deutlich ausgeprägter Supraciliarstreif endet hinter dem Vorderglied; der dunkle Vertebralstreif des Typus fehlt. Die seitlichen Partien des Halses und die Flanken, seltener auch die Rückengegend, mit metallischem Glanze. Halsseiten licht grün, mit zahlreichen, schwarzen Makeln, welche meist sehr

markante parallele Längsstreifen formen (in vielen Fällen überwiegt auf dem Halse die schwarze Färbung!); seltener sind diese auch auf der Kehle vorhanden. Ein dunkles Lateralband ist in manchen Fällen angedeutet und endet hinter der vorderen Extremität. Flanken bronzebraun mit Metallglanz, bisweilen mit lichteren und dunkleren Punkten. Oberseite des Schwanzes und der Beine einfarbig rötlichbraun, bei jüngeren Individuen mit kleinen, dunkleren und helleren Flecken. Unterseite von Bauch und Kehle grünlich, letztere in wenigen Fällen mit grauer Zeichnung oder Längsstreifen. Unterseite des Schwanzes hell rötlichbraun.

Lygosoma novae-guineae Meyer.

2	Exemplare aus	Wa Eken, Süd-Buru, VI. 1923.
8	„ „	Leksula, Süd-Buru, VI. 1923.
5	„ „	Atiahu, S. O. Ceram, II. 1924.
4	„ „	Urau, S. W. Ceram, XII. 1922
2	„ „	Kelang, VII. 1923.
55	„ „	Ambon, IV.—VIII. 1922, I.—III. 1923.
3	„ „	Pulu Pombo bei Ambon, XII. 1923.
5	„ „	Pulu Tiga bei Ambon, VIII. 1923.
15	„ „	Saparua, XI. 1923.
7	„ „	Haruku, XII. 1923.
11	„ „	Nusalaut, XII. 1923.
10	„ „	Banda-Lontoor, IV. 1923.
1	„ „	Dobo, Aru-Inseln, IX. 1923.
3	„ vom	Jakatifluss, S. W. Neu-Guinea, X. 1923.
4	„ von	Sula Sanana, III. 1924.

Beim Studium der 133 Exemplare meiner Sammlung von den Molukken und den benachbarten Inseln zeigte sich eine beträchtliche Variationsbreite des *Lygosoma novae-guineae*. Wenn auch die weitaus meisten Individuen rund um die Ohröffnung zahlreiche Aurikularläppchen besitzen, so trifft man immerhin nicht selten Stücke mit nur einem solchen an der vorderen Umrandung; ausnahmsweise fehlen diese auch vollständig. Etwa $^{3}/_{4}$ zeigen 4 Supralabialia vor dem Suboculare, der Rest blos 3. Die Rückenschuppen sind vorwiegend glatt, doch lassen sich manchmal Spuren von 3 zarten Kielen beobachten. Die Länge des Schwanzes kann gleich jener des Kopfes und Rumpfes sein, oder das $1^{1}/_{2}$ fache derselben erreichen. Die Färbung ist denselben Schwankungen unterworfen. Etwa die Hälfte der Sammlung besteht aus einfärbig braunen Individuen mit weisslicher Unterseite und rosa-rotem Schwanz. Die andere Hälfte besitzt mehr oder minder deutliche dunkle Makeln auf dem Rücken, dunklere Flanken und einen weissen Dorsolateralstreifen.

EMOA.

Lygosoma cyanogaster Less.

1 Exemplar aus Ambon, IX. 1922.
1 „ „ Samlakki, Tenimber, V. 1924.
2 „ vom Mittellauf des Jakatiflusses, Bintunibai, West-Neu-Guinea, X. 1923.
7 „ aus Assike, Oberlauf des Digul, Süd-Neu-Guinea, IV. 1923.

Frontonasale in Kontakt mit dem Frontale; Praefrontalia voneinander getrennt; 7—8 Supraciliaria; 26 Schuppenreihen bei den Stücken von Ambon, Tenimber und dem Jakatifluss, 24—27 bei jenen aus Assike. Alle aus Neu-Guinea vorliegenden *Lyg. cyanogaster* zeigen auf den Rückenschuppen feine Kiele.

Färbung irisierend braun, mit mehr oder minder deutlichen, helleren und dunkleren Flecken auf den dorsalen Schuppen; ein schwarzes Lateralband nirgends vorhanden, auch nicht angedeutet. Unterseite blaugrün.

Legereife Eier vorgefunden im Oktober; deren Grösse beträgt 15, resp. 8 mm.

Auf Grund der stärkeren oder schwächeren Ausprägung des dunklen Seitenbandes unterscheidet Sternfeld [1]) 3 Formen: *L. cyanogaster cyanogaster*, *L. c. keiensis* und *L. c. aruensis*, letztere ohne das oben erwähnte dunkle Seitenband. Alle Stücke meiner Sammlung würden demnach der var. *aruensis* angehören, deren Verbreitung im Archipel also eine sehr ausgedehnte wäre. Ich halte aber diese Varietäten in Anbetracht der Variabilität der Färbung und Zeichnung bei den Lygosomen überhaupt für unhaltbar.

Lygosoma kuekenthali Boettger.

22 Exemplare von Ambon, IV.—VIII. 1922.
7 „ „ Saparua, V. 1923.
10 „ „ Haruku, XII. 1923.
4 „ „ Ceram, XII. 1922.
6 „ „ Kelang, VII. 1923.
7 „ „ Sula-Sanana, III. 1924.

Die von den Sula-Inseln vorliegenden Stücke zeigen 36—38, alle anderen 41—42 Schuppenreihen; Subdigitallamellen 46—48; zahlreiche kleine Aurikularläppchen auf der vorderen Zirkumferenz; Frontale länger als das Frontoparietale; Schwanz $1^1/_2$, selten 2 mal so lang als Kopf und Rumpf.

1) Zur Tiergeographie Papuasiens und der pazifischen Inselwelt. Abh. d. Senckenb. Naturforsch. Ges. Bd. XXXVI. Heft 4; 1918.

Oberseite olivenbraun, mit kaum merklichen dunkleren und helleren Schuppen; die dunkle, vom Auge ausgehende Seitenbinde bei den Stücken der Ceramgruppe fehlend oder angedeutet, bei jenen von Sula-Sanana jedoch deutlich vorhanden. Die Eiablage wurde im April beobachtet. Diese Art gehört auf den Molukken zu den häufigsten Eidechsen.

Lygosoma iridescens Blgr.

2 Exemplare von Assike am Oberlauf des Digulflusses, S. Neu-Guinea, IV. 1923.
2 „ „ Dobo, Aru-Inseln, IX. 1923.

Trotz mancher Verschiedenheiten in Habitus und Färbung stelle ich die vorliegenden vier Stücke vorläufig hieher, bis ein Vergleich mit Boulengers Type möglich sein wird.

Die Exemplare von Assike besitzen 27 Schuppenreihen und 66—70 glatte Lamellen unter der vierten Zehe; die Ohröffnung ist grösser als der Palpebral-Diskus und besitzt 3 sehr kurze Aurikularläppchen; 7 Supraciliaria; die hintere Extremität erreicht bei an den Rumpf gelegten Beinen die Ellenbogen; Praeanalschilder etwas vergrössert; Schwanz 2 mal so lang als Kopf und Rumpf.

Die auf den Aru-Inseln gesammelten Individuen zeigen 26, resp. 28 Schuppenreihen und 71—78 Lamellen unter der 4. Zehe. Ihr Habitus ist etwas plumper und die hintere Extremität länger als bei den vorigen; die 4. Zehe erreicht bei an den Körper angepressten Beinen die Axilla. Bei einem der beiden Stücke besteht ein kleines Interparietale. Bei ersteren erscheint die Rückenseite braun mit einem leichten, grünlichen Einschlag und schwachem Metallglanz, bei jenen von den Aru-Inseln bläulichgrün und lebhaft irisierend. Vier breite, unscharf gerandete, schwarze Längsstreifen ziehen über den Rumpf; die mittleren beginnen auf dem Nacken (durch einige schwarze Punkte schon auf den Supraciliaren angedeutet), die seitlichen auf der Schnauzenspitze und ziehen durch das Auge und bis auf die Schwanzwurzel. Flanken mit wenigen weissen Schuppen. Oberseite von Schwanz und Extremitäten mit dunkleren Makeln; Unterseite hell bräunlichgrün.

Lygosoma cyanurum Less.

Sternfeld [1]) schlägt in seiner Arbeit über die Tiergeographie Papuasiens eine Trennung des *Lygosoma cyanurum* in 2 Arten vor, nämlich in: *Lyg. cyanurum* Less. und *Lyg. kordoanum* Meyer. Ohne auf die diesbezügliche Nomenklatur-Frage einzugehen, will ich hier die Resultate

1) Zur Tiergeographie Papuasiens etc.

der Untersuchung meines reichlichen Materials von den Molukken im Sinne dieser Arten-Trennung wiedergeben. Die Unterschiede zwischen beiden Species liegen nach Sternfeld vorwiegend in der Zahl der Subdigitallamellen und der Ausbildung des Vertebralstreifens; weiterhin sollen beide Formen ein zum Teil verschiedenes Verbreitungsgebiet bewohnen.

Lyg. cyanurum:	*Lyg. cordoanum:*
Verbreitungsgebiet: Polynesien, Neu Guinea, mit den Molukken als West-Grenze;	Grosse und kleine Sunda-Inseln, Molukken, Neu-Guinea, mit den Neuen Hebriden als Ostgrenze;
über 65 Lamellen unter der 4. Zehe;	35—51 Lamellen unter der 4. Zehe;
der mittlere Rückenstreifen geht ohne Unterbrechung auf den Schwanz über und vereinigt sich dort mit den beiden Seitenstreifen;	der mittlere Rückenstreifen hört kurz hinter den Hinterbeinen auf der Schwanzwurzel plötzlich auf;
der Schwanz nimmt gleichmässig an Dicke ab;	der Schwanz an der Wurzel plötzlich verjüngt;
geringer Gegensatz von Jugend- und Altersfärbung;	grosse Neigung im Alter zur Einfarbigkeit;
Schwanz grünlichblau.	Schwanz rein blau.

Auf den Molukken sollten also, obigem Autor zufolge, die beiden Arten zusammentreffen. Dem widerspricht jedoch das Ergebniss der vorliegenden Untersuchung. Das Studium von 100 Exemplaren zeigte, dass alle jener von Sternfeld unter dem Namen *Lyg. cordoanum* zusammengefassten Form angehören.

Sammeldatum.	Anzahl der untersuchten Exemplare.	Fundort.	Zahl der Subdigitallamellen.	Schuppenreihen.
IX. 1922	11	Ambon	39—42	26—28
V. 1923	8	Saparua	41—45	27—28
XII. 1923	9	Haruku	40—45	26—28
XII. 1923	15	Nusalaut	39—45	26—30
II. 1924	5	Atiahu, S. O. Ceram	42—44	30
XII. 1922	5	Urau, S. W. Ceram	39—41	28—30
VII. 1923	6	Kelang	40—46	28—30

Sammeldatum.	Anzahl der untersuchten Exemplare.	Fundort.	Zahl der Subdigital-lamellen.	Schuppen-reihen.
VI. 1923	8	Wamlana, N. Buru	41—46	27—28
III. 1924	9	Sula-Sanana	42—46	26—30
IV. 1923	5	Banda-Inseln	39—44	26—30
III. 1923	5	Tual, Kei-Inseln	40—44	28—30
IX. 1923	6	Dobo, Aru-Inseln	37—44	28
IV. 1923	4	Tepa, Babar Inseln	40—43	30
V. 1924	4	Samlakki	40—43	26—28

Aurikularläppchen fehlen fast durchweg, nur bei einzelnen Stücken sind solche angedeutet. Übergangsformen zur Einfarbigkeit und vollkommen einfarbig braune Stücke sind unter den erwachsenen Tieren in grösserer Anzahl vorhanden, u. a. von Kelang, Saparua, Ambon, Babar usw. Überall wo die Streifenzeichnung ausgebildet ist (also bloss mit Ausnahme der einfarbigen Tiere) endet der mittlere Rückenstreifen auf der Schwanzwurzel und ist der Schwanz rein blau.

Dieser Teil der Frage, die Unterscheidung von zwei Arten, welche bisher als *Lyg. cyanurum* zusammengefasst wurden, liesse sich also in positivem Sinne beantworten. Alle 100 Exemplare von den Molukken gehören der als *Lyg. cordoanum* beschriebenen Form an.

In der vorliegenden Sammlung liegt beinahe von allen Inselgruppen Material vor. Von Halmahera, das nicht besucht wurde, zeigt die Ausbeute der Reise Kükenthals [1]), dass auch die dortigen Stücke eine niedere Lamellenzahl besitzen, nämlich 35—37. Übergangsformen zum polynesischen *Lyg. cyanurum* mit hoher Zahl der Subdigitallamellen und diese selbst fehlen. Die Verbreitungsgrenze müsste also weiter westlich, vielleicht in Neu-Guinea, gesucht werden.

Lygosoma mivarti Blgr.

3 Exemplare von der Insel Mansinam bei Manokwari, N. Neu-Guinea X. 1923.

Sq. 32—33; 31—34 glatte Lamellen auf der Unterseite der vierten Zehe; 4 Supralabialia vor dem Suboculare; Schwanz $1^{1}/_{2}$ mal so lang als Kopf und Rumpf.

1) Boettger: Reptilien und Batrachier; in Abh. Senckenberg. Naturf. Ges. Bd. 25; pag. 341; Frankfurt a. M. 1903.

Färbung typisch; Streifenzeichnung sehr deutlich; auf dem Rücken keine Flecken, sondern breite, dunkle, schwarz gesäumte Paravertebralstreifen. Auffallend ist bei den vorliegenden Exemplaren die niedrige Zahl der Subdigitallamellen.

Lygosoma jakati spec. nov.

6 Exemplare vom Mittellauf des Jakatiflusses, Bintuni-Bai, S. W. Neu-Guinea, 4. X. 1923.

Verwandt mit *Lygosoma mivarti*; Habitus lacertenartig; schlanker als letztere und mit schmälerem Kopf; Schnauze zugespitzt; das untere Augenlied mit einem ungeteilten, durchsichtigen Fenster; die Ohröffnung etwa so gross als jenes, an der vorderen Zirkumferenz mit 2 oder 3 kurzen Aurikularläppchen; Supranasalia vorhanden; das Frontonasale breiter als lang, im Zusammenhang mit dem Rostrale und Frontale, kürzer als bei *Lyg. mivarti* und minder nach hinten zu verschmälert, weniger als halb so lang als das Frontale (bei *L. mivarti* länger als das halbe Frontale); letzteres deutlich kürzer als das Frontoparietale, in Kontakt mit den zwei vorderen Supraocularen; 4 Supraocularia; 7 Supraciliaria; ein Frontoparietale, etwas länger als breit; kein Interparietale; die Parietalschilder bilden eine gemeinsame Naht; je ein Paar Nuchalia und Temporalia; 4 Supralabialia vor dem Suboculare; 32 Reihen glatter Schuppen um die Körpermitte, die dorsalen etwas grösser als die lateralen; der Abstand der Schnauzenspite von der vorderen Extremität kommt jenem der Achsel- von der Leistengegend gleich; die hintere Extremität erreicht, an den Rumpf angelegt, die Axilla; Zehen rundlich, distal seitlich zusammengedrückt; 4. Zehe mit 36—37 glatten Lamellen [1]); Praeanalia nicht vergrössert; Schwanz fast doppelt so lang als Kopf und Rumpf.

Oberseite einfärbig bronzefarben mit leichtem Metallglanz; ein hellgrüner Dorsalstreifen beginnt über den Augen oder auf dem Nacken und endet auf der Schwanzwurzel, beiderseits von einer schmalen, dunklen Linie gesäumt; Flanken tief dunkelbraun, mit einem weisslichen Band, das von den Supralabialschildern über das Ohr bis zur hinteren Extremität zieht; ventralwärts davon ein zweites, minder deutliches, auf dem Halse beginnendes, gegen die Bauchseite durch einen schmalen dunklen Streifen begrenztes Längsband; eine kurze, schiefe, weisse Linie auf den Oberarmen und (minder deutlich) auf den Oberschenkeln; Unterseite grünlich.

---

1) Auch die auf der Insel Mansinam gesammelten *Lyg. mivarti* zeigen auf der 4. Zehe weniger als 40 Lamellen zum Unterschiede vom Typus!

Länge von Kopf und Rumpf 36 mm, Schwanz 69 mm. Grösstes Exemplar: Kopf und Rumpf 47 mm, Schwanz regeneriert.

Lygosoma baudini D. B.

1 Exemplar von der Insel Mansinam bei Manokwari, N. Neu-Guinea, X. 1923.
1 „ „ Dobo, Aru-Inseln, IX. 1923.
6 „ aus Assike am Oberlauf des Digulflusses, S. Neu-Guinea, IV. 1923.
2 „ vom Mittellauf des Jakatiflusses, Bintuni-Bai, S. W. Neu-Guinea, X. 1923.

Sq. 36—38; Subdigitallamellen 36—40 (Dobo 40; Assike 39—40; Mansinam 36). Rückenschuppen mit 3 Kielen (bei jenem von Mansinam glatt). Die Exemplare vom Jakatifluss weichen beträchtlich vom Typus ab. Eins davon besitzt 45, das andere 38 Subdigitallamellen; Rückenschuppen 38, glatt. Die hintere Extremität reicht an den Rumpf angelegt bis über die Axilla. Oberseite olivenfarben mit Metallglanz und 2 Reihen dunkler Flecken zu beiden Seiten der Wirbelsäule. Seiten schwarz, ohne helle Punkte; eine weisse, unterbrochene Linie reicht vom Ohr bis zur Leistengegend; ein schräges, weisses Band auf Oberarm und Oberschenkel.

Lygosoma acrocarinatum spec. nov.

2 Exemplare (♂ ♀) vom Mittellauf des Jakatiflusses, Bintuni-Bai, S. W. Neu-Guinea, 3. X. 1923.

Habitus lacertenartig; Schnauze kurz, stumpf zulaufend; unteres Augenlied mit einer durchsichtigen Lidscheibe; Ohröffnung senkrecht oval, etwas grösser als letztere, mit kleinen Läppchen auf dem vorderen Rande; Nasenloch zwischen 3 Schildern, einem Nasale, Postnasale und Supranasale; Frontonasale breiter als lang, breit in Berührung mit dem Rostrale, schmäler mit dem Frontale; Praefrontalia nicht ganz halb so lang als letzteres, weit voneinander getrennt; Frontale etwas länger als das Frontoparietale, mit den beiden vorderen Supraocularschildern in Kontakt; 4 Supraocularia, das zweite am längsten; 8 Supraciliaria; Frontoparietale einfach; die Parietalia bilden hinter diesem eine lange Nahtlinie; kein Interparietale; keine Nuchalia; keine vergrösserten Nackenschuppen; 1 Paar Temporalia; 7 Supralabialia, 5 vor dem grossen Suboculare; Rumpf in der Mitte mit 38 Schuppenreihen, die dorsalen mit 2, die lateralen mit 3 scharfen Kielen, welche deutliche Längslinien bilden; Rückenschuppen unwesentlich grösser als jene der Seiten; der Abstand der Schnauzenspitze von der vorderen Extremität $1^1/_5$ mal in jenem der

Axelhöhle von der Leistengegend enthalten; Praeanalia kaum vergrössert; Schwanz fast $1^1/_2$ mal so lang als Kopf und Rumpf; Beine kräftig entwickelt, das hintere erreicht, an den Körper angelegt, die Schulter; Finger am Ende etwas zusammengedrückt; mit 44 glatten Lamellen unter der 4. Zehe.

Kopfrumpflänge ♂ 43 mm ♀ 51 mm.

Schwanz ♂ 60 mm ♀ 69 mm.

Oberseite dunkel braun mit undeutlichen schwärzlichen Fleckchen; Seiten dunkler mit 2 Reihen hellen, weissen, schwarz umrandeten Flecken, welche auf dem Halse mehrere Schuppen einnehmen, nach rückwärts kleiner und minder deutlich werden; lichtere Schuppen auf den vorderen und hinteren Extremitäten. Auf den Supralabialen vertikale schwarze Streifen, auf den rückwärtigen grösser und bis auf die Unterlippenschilder reichend, vorne nur angedeutet. Unten grünlich weiss.

Am nächsten verwandt mit *Lygosoma tropidolepis* Blgr., von welchem sich *L. acrocarinatum* durch die grössere Zahl der Schuppen und Subdigitallamellen, ferner durch das Fehlen der Nuchalschilder und die abweichende Bekielung unterscheidet.

Lygosoma atrocostatum Less.

26 Exemplare aus Ambon, VIII. 1922.
3 „ „ Saparua, V. 1923.
4 „ „ Samlakki, Tenimber V. 1924.
Gesehen in Buru.

Sq. 34 (3 mal 36); die dorsalen Schuppen unmerklich grösser als die lateralen; Frontonasale breiter als lang, mit dem Frontale in Kontakt; 4 Supralabialia vor dem Suboculare; bei zweien das Interparietale mit dem Frontoparietale verwachsen und als solches nicht mehr zu erkennen; keine Auricularschüppchen; 31—34 Lamellen unter der 4. Zehe.

Eiablage beobachtet in den Monaten Januar und August.

Lyg. atrocostatum zeigt eine unter den Lygosomen einzig darstehende Lebensweise. Man findet diesen Scinciden nur an der Küste, im Bereiche der Gezeitenzone, wo er sich in grossen Gesellschaften zwischen den Korallenblöcken tummelt und dabei auch durch die kleinen Wasserlachen schwimmt, welche die Flut hier zurücklässt. Auf Ambon sah ich ihn mehrmals auf der Jagd nach kleinsten Fischen und fand auch solche öfters im Mageninhalt frisch erbeuteter Stücke. Niemals trifft man diese Art weiter vom Meere entfernt als etwa 100 m.

Auf den kleinen Sunda-Inseln wurde *Lyg. atrocostatum* noch nicht vorgefunden, ist aber unzweifelhaft auch dort anwesend.

RIOPA.

Lygosoma rufescens Shaw.

4 Exemplare aus Ambon, I., VI., VII. 1922.
1 „ „ Samlakki, Tenimber-Inseln, V. 1924.
Sq. 30; Subdigitallamellen 18—20.

Ein 25 cm langes Stück von den Tenimber-Inseln zeigt noch die V-förmige Zeichnung auf der Kehle wie bei der Jugendform. Auf dem Rücken deutliche dunkle und helle Querbänder. Die schwarzen Vertikalstreifen der Lippenschilder sind auch bei den erwachsenen Individuen zumindest angedeutet. Auf den Molukken wird *L. rufescens* überall nur sporadisch angetroffen; man findet diese Art niemals an der Küste, sondern meist im Hügelland in Höhen über 100 m.

Wird auf Tenimber als sehr giftig gefürchtet.

SIAPHOS.

Lygosoma sanana spec. nov.

2 Exemplare von Sanana, Sula-Inseln, III. 1924.

Schnauze zugespitzt; unteres Augenlid mit Schüppchen; Ohröffnung unter der Haut verborgen, an einer tiefen Einsenkung derselben kenntlich. Nasenloch im Nasale; keine Supranasalia; Frontonasale breiter als lang, breit in Berührung mit dem Rostrale, schmal mit dem Frontale; Praefrontalia klein, durch eine Spitze des Frontale von einander getrennt; letzteres schmäler als die Supraoculargegend, nach hinten zu stark verschmälert, mit den beiden vorderen Supraocularschildern in Kontakt; 4 Supraocularia; 8 Supraciliaria; 2 Frontoparietalia; Interparietale etwa so lang als letzteres; die Parietalia berühren sich hinter demselben; keine Nuchalia; keine vergrösserten Nackenschuppen; 5 Supralabialia, das 4. unter dem Auge; 28 glatte Schuppenreihen; jene des Rückens unwesentlich grösser als die seitlichen; der Abstand der Schnauzenspitze von der vorderen Extremität etwas mehr als $1^1/_2$ mal in jenem der Achsel von der Leistengegend enthalten; die Zehenspitzen erreichen einander bei an den Rumpf gelegten Extremitäten nicht, sondern bleiben weit auseinander; das hintere Bein kürzer als der Abstand der Schnauzenspitze vom vorderen; Praeanalschilder etwas vergrössert; Schwanz dick, länger als Kopf und Rumpf; Beine kurz; 5 Finger; 5 Zehen, die 4. am längsten und mit 9 glatten Lamellen an der Unterseite.

Kopf und Rumpf 32 mm.
Schwanz 37 mm.

vordere Extremität 6 mm.
hintere „ 9 mm.

Oben braun mit kleinen, dunklen Flecken; ein schwarzer, von lichten Schüppchen unterbrochener Dorsolateralstreifen beginnt in der Supraoculargegend und endigt auf dem letzten Drittel des Schwanzes. Seiten von Rumpf und Hals licht gelbbraun mit kleinen, dunkleren Flecken; Lippenschilder dunkel gefleckt; Extremitäten braun mit lichten Flecken; Unterseite von Kehle, Rumpf und Schwanz gelblich.

Lygosoma sanana trägt seinen Namen nach der Hauptinsel der Sula-Gruppe [nördlich von Buru], wo die beiden vorliegenden Stücke unter Steinen gefunden wurden.

Färbung und Habitus wie bei *Lygosoma novae-guineae.*

ABLEPHARUS.

Ablepharus boutoni peroni Coct.

23 Exemplare aus Samlakki, Tenimber, V. 1924.
1 „ „ Larat, Tenimber, IV. 1923.
1 „ „ Tepa, Babar-Inseln, IV. 1923.
23 „ „ Tëun, Bandasee, IV. 1923.
26 „ „ Serua, Bandasee, IV. 1923.
7 „ „ Nila, Bandasee, IV. 1923.
1 „ „ Atiahu, S. O. Ceram, II. 1924.
Sq. 22 (selten 24).

Die vier dunklen Streifen sind sehr prägnant und scharf begrenzt, wenn auch etwas minder als bei var. *quinquetaeniatus.* Die Grundfärbung ist überall hell grünlich und die Dorsolateralstreifen sind durchwegs bloss ein wenig lichter als diese.

Sternfeld [1]) fasst in seiner bereits genannten Arbeit die var. *peroni* als eigene Art auf und unterscheidet 2 Formen: *Ablepharus peroni peroni* Coct. und *A. p. keiensis* Roux. Ob diese Auffassung berechtigt ist, kann ohne gründliche Revision der Art kaum entschieden werden. Immerhin scheint mir die Benennung der einen Form als *Ablepharus peroni keiensis* Roux bedenklich, da die von Roux aufgestellte Varietät *Ablepharus boutoni keiensis* wahrscheinlich mit var. *quinquetaeniatus* identisch ist.

Ablepharus boutoni quinquetaeniatus Gthr.

2 Exemplare von Tual, Kei-Inseln, III. 1923.
1 „ „ Haruku, Uliaser, XII. 1923.

1) Sternfeld, Zur Tiergeographie Papuasiens.

Sq. 21; Schwanz einfarbig, hell gelb-grün (nicht regeneriert).

Es ist mir im Laufe meines $2^{1}/_{2}$-jährigen Aufenthaltes auf den Molukken nicht geglückt, *Ablepharus* auf Ambon zurückzufinden. Von den benachbarten Uliassern und Ceram enthält die Sammlung nur je ein Stück. Dies spricht für die grosse Seltenheit der Art auf den Inseln der Ceram-Gruppe, während sie auf jenem des südlichen Teiles der Bandasee, Serua, Nila, Tëun, den Babar- und Tenimber-Inseln sehr häufig ist. Ich fand hier *Ablepharus* überall in grossen Mengen vor und zwar ausschliesslich die Form *peroni*. Auf den von mir besuchten Inseln dieses Teiles des Archipels scheint diese Varietät die einzige zu sein. Von einer südlicheren Insel der Dammar-Gruppe ist noch die Varietät *furcata* Weber bekannt.

Die Lebensweise dieses Scinciden ist eine arborale; man trifft ihn vorwiegend auf Kokospalmen, niemals aber unter Steinen oder gefallenen Bäumen an.

Cyclemys amboinensis Daud.

Beobachtet in Buru, Ceram, Ambon, Haruku, Saparua, Kelang und den Sula-Inseln. Fehlt nach Mitteilung der dortigen Eingeborenen mit Sicherheit auf den Banda-Inseln und den kleinen Eilanden in der Banda-See: Serua, Nila und Tëun. Auch auf den Babar- und Tenimber-Inseln nicht vorgefunden.

Die Ablage der Eier, welche in den Monaten Januar bis April wahrgenommen wurde, scheint einzeln oder zu zweien zu erfolgen. Niemals wurden mehr als 1—2 Eier in den etwa 10 cm tiefen Löchern angetroffen. Ihre Länge beträgt 49—50, die Breite 29 mm.

Chelonia mydas L.

Ich hatte Gelegenheit, 7 ♀ dieser Art, welche zur Zeit der Ablage ihrer Eier auf den Lucipara-Inseln (Banda-See) gefangen wurden, nach der Zahl der Eier zu untersuchen und fand:

1.	neben	105	legereifen,	580	Eier noch ohne die Kalkschale.
2.	„		„	668	„ „ „ „ „
3.	„	139	„	357	„ „ „ „ „
4.	„	129	„	1204	„ „ „ „ „
5.	„	132	„	424	„ „ „ „ „
6.	„	148	„	539	„ „ „ „ „
7.	„	121	„	1011	„ „ „ „ „

Alle Exemplare besassen mehr als einen Meter Panzerlänge. Unter den 774 untersuchten Eiern zeigten 2 statt der gewöhnlichen kugelrunden die längsovale Form des Hühnereies. *Chelonia mydas* wird auf den sonst

unbewohnten Schildkröten- und Lucipara-Inseln von den Eingeborenen Butons jährlich, wenn die Tiere zum Fortpflanzungsgeschäfte diese entlegenen Sandbänke aufsuchen, in grossen Mengen lebend eingefangen und nach Ambon auf den Markt gebracht. Auf anderen als diesen Inseln erfolgt die Eiablage nur vereinzelt. Durch die unbeschränkte Verfolgung, welcher diese Schildkröten an ihren letzten Zufluchtsorten ausgesetzt sind, dürften sie auch in diesen fernen Meeren bald ausgerottet sein.

Chelonia imbricata L.

Im April 1922 fand ich auf einem unbewohnten Teile der Südost-Küste von Ambon neben einer grossen Anzahl gesprengter Schalen 2 lebende, 45 mm lange Tierchen dieser Art. Nach fünfmonatliger Gefangenschaft betrug die Länge des Panzers 50 mm. Halbmeter lange Stücke sind in den molukkischen Seeen keine Seltenkeit; grössere jedoch bekommt man hier nicht oft zu Gesicht.

Emydura spec.

1 Exemplar vom Mittellauf des Jakati-Flusses, Bintuni-Bai, S. W. Neu-Guinea; 3. X. 1923.

Carapax stark konvex, ohne Vertebralfurche; Rückenplatten rauh, mit zahlreichen kleinen Löchern und feinen, längs verlaufenden Rillen; kein Nuchale vorhanden; Hinterrand deutlich verbreitert und schwach gesägt; Länge 240, Höhe 85 mm. Oberseite des Halses mit kleinen, konischen Tuberkeln; Plastron vorne verbreitert und abgerundet. Breite der Brücke $2^3/_4$ mal in der Länge des Plastrons enthalten; Intergulare gross, $1^1/_2$ mal so lang als breit; Kinnbarteln gross und konisch. Färbung der Rückenschale dunkler, jene der Oberseite der Weichteile lichter olivengrün; Plastron gelb; Weichteile der Unterseite licht-schmutziggrünlich; Kopf oben gelb gesprengelt.

Am nächsten verwandt mit *Emydura subglobosa* Krefft, *branderhorsti* Ouwens und *latisternum* Gray. Von ersterer unterscheidet sich das vorliegende Stück durch das Fehlen der Vertebralfurche, das Fehlen des Nuchale und durch die stärkere Entwicklung der Kinnbarteln. Ferner ist die Rückenschale bei *E. subglobosa* nur wenig mehr als 2 mal, hier dagegen fast 3 mal so lang als hoch.

Bei *E. branderhorsti* ist ebenfalls eine Vertebralfurche vorhanden; ferner besitzt diese Art 2 Paar Kinnbartel und ist die Brücke nur wenig mehr als 2 mal in der Länge des Plastrons enthalten.

Bei *E. latisternum* ist ebenfalls eine Vertebralfurche vorhanden, die

Rückenschale stark deprimiert, deren Hinterrand tief gesägt und die Breite der Brücke $3^1/_2$—4 mal in der Länge des Plastrons enthalten.

Crocodilus porosus Schn.

Gesammelt und beobachtet auf Buru, Ceram, Sula-Sanana, den Tenimber-Inseln und im Sentani-See (Nord-Neu-Guinea). Fehlt auf allen kleineren Molukken-Eilanden, wie Ambon, Banda u. a.

In der Gefangenschaft aus dem Ei gekrochene Individuen erreichten im Alter von 19 Monaten eine Länge von 590 mm.

Typhlops braminus Daud.

Mehrere Exemplare aus Ambon, Saparua, Buru, Nila (Bandasee) und Merauke (Neu-Guinea); Coll. 1922—24.

Färbung typisch, hellgrau bis schwarz; Sq. 20; häufig in Häusern unter Meubeln, Kisten etc. Im Freien nur nachts anzutreffen. Im Hügelland bis 200 m.

Kriecht, indem er den Schwanzstachel in den Grund einbohrt und den Körper vorwärts schiebt. Von den Eingeborenen meist sehr gefürchtet. Wahrscheinlich ist die in Holländisch-Indien viel besprochene 'Ular besi' oder 'IJzerslang', von welcher behauptet wird, dass sie den Menschen anspringe und durchbohre, mit dieser Art identisch.

Typhlops ligorostris Smith und Procter.

2 Exemplare aus Ambon, VIII. 1923. Nahe der Küste.

a. Länge 465 mm; davon entfallen auf den Schwanz 18 mm; Sq. 22. Rumpfdurchmesser 52 mal in der Länge enthalten; Schwanz $2^1/_2$ mal so lang als breit.

b. Länge 410 mm; Schwanz 20 mm; Sq. 22.
Durchmesser 60 mal in der Länge enthalten; Schwanz 3 mal so lang als breit.

Kopf flach, Schnauze stark prominent, Rostrale halb so breit als der Kopf, mit scharfer, horizontaler Kante, welche nicht über dieses [Rostrale] hinaus geht; sein oberer Rand reicht nicht bis zur Augenhöhe. Nasenloch auf der Unterseite des Kopfes. Nasalsutur vom 2. Supralabiale ausgehend. Nasale vollständig geteilt. 4 Supralabialia, das erste sehr klein, das Praeoculare mit dem 2. und 3. in Kontakt. Augen deutlich sichtbar; Praeoculare und Oculare ungefähr gleich breit. Kein Suboculare. Frontale gross, mit den Supraocularen und Augen in einer Höhe. Schwanz mit einem Stachel am Ende.

Oben licht grau-braun, unten heller; Kinn gelblich.

Bisher war *Typhlops ligorostris* nur nach 1 Exemplar aus der Taluti-Bai (Süd-Küste von Ceram) bekannt (Sammler Pratt). In dem Verhalten des Frontale und Nasale differieren die vorliegenden Stücke etwas von der für obige Art gegebenen Beschreibung. Da diese Type jedoch nicht zum Vergleiche herangezogen werden konnte, stelle ich die beiden in Ambon gesammelten Stücke vorläufig hieher.

Python reticulatus Schneider.

Mehrere Exemplare aus Ambon, Saparua, Haruku, Buru und Ceram. Küste bis 300 m. Coll. 1922—1924. Mit Ausnahme der Stücke von Buru zeigen alle ein geteiltes Frontale. 2 Prae-, 3—4 Postocularia; 12—13 Supralabialia, die ersten 4 tief gefurcht, das 7. bis 8. unter dem Auge. Vorne 3—4, hinten 6 Infralab. mit einer tiefen Furche.

Mageninhalt bei einem jungen Stücke eine Ratte, bei erwachsenen Exemplaren vorwiegend Hühner. Damit stimmt überein, dass *P. reticulatus* meist in der Nähe der Eingeborenen-Hütten gefunden wird. Bei dem Dorfe Larike auf Ambon wurde eine 4 m lange *Python* beim Verzehren einer etwa 20 kg schweren Ziege, deren Hörner eine Länge von 8 cm aufwiesen, beobachtet. Merkwürdig ist das Festhalten an einem kleinen Wohnbezirk. Manche *Python* hält sich monatelang in einem bestimmten Umkreise auf, bis sie von den Eingeborenen entweder verjagt oder erschlagen wird.

Python amethystinus Schneider.

Mehrere Exemplare aus Ambon, Saparua und Ceram; Coll. 1922—1924.

V. 300—313; Sc. 99—100; Sq. 48.

Internasalia $1^1/_2$ mal so lang als breit; Frontale mit beiden Paaren Praefrontalen in Kontakt; 3 Paare Parietalia; 3 Prae- und 3—4 Postocularia; 13 Supralabialia, das 6. + 7. (7. + 8.) unter dem Auge. Die ersten 4 tief gefurcht. Desgleichen 6 oder 7 der hinteren Infralab. Alle auf den südlichen Molukken beobachteten Stücke gehören der Var. A nach Boulenger an (braun, mit undeutlichen helleren Flecken und Querbändern).

2 Exemplare aus Samlakki, Tenimber-Inseln, V. 1924, unterscheiden sich in mehreren Punkten von den vorhergehenden.

V. 309; Sc. 104; Sq. 43; Frontale wie oben; 3 Paare Parientalia; 12 Supralabialia; das 6. und 7. unter dem Auge; 2 Prae- und 4 Postoc.; Länge $1^1/_4$ m.

Eines dieser beiden gehört ebenfalls zur var. A Blgr., ist aber ein-

farbig olivengrün; das andere besitzt weissliche Flecken und Querbänder und im vorderen Viertel beiderseits einen hellen Längsstreifen (var. C Blgr.).

Im Februar 1924 wurde ein 4 m langer *Python amethystinus* (das grösste bisher beschriebene Exemplar dieser Art) bei Batuasa, einem Dorfe an der Süd-Küste von Ost-Ceram geschossen, welches ein erwachsenes Männchen des Tüpfelkuskus (*Phalanger maculatus*) im Magen hatte. Diese Schlange hält sich stets auf Bäumen auf.

Enygrus carinatus Schneider.

a. 1 Ex. aus Batuasa, Ceram, II. 1924. Var. B. nach Boulenger.
b. 1 Ex. „ „ „ II. 1924. Var. A. „ „
c. 5 Ex. „ Ambon, VIII. 1922, VII. 1923. Var. A. nach Boulenger.
d. 2 Ex. „ „ VII. 1922. Var. B. nach Boulenger.
e. 1 Ex. „ Saparua, V. 1923. Var. A. „ „
V. 171—179; Sc. 47—48; Sq. 33.

10—11 Interocularreihen; der Augenring besteht aus 13—14 Schuppen; Supralab. 12—13; das 6.—7. (7.—8.) unter dem Auge. Morphologisch besteht zwischen der Var. A und B Blgr. kein Unterschied. Einfarbige Stücke (var. C) kamen nicht zur Beobachtung. Ein eigentliches Zickzackband fehlt durchgehends, dagegen zeigen a und d einen dunklen, gleichmässig breiten Dorsalstreifen, der in der zweiten Hälfte an wenigen Stellen ausgebuchtet ist. Alle weisen die für die südlichen Molukken charakteristischen morphologischen Merkmale auf, nämlich eine geringe Anzahl der Schuppenreihen und Bauchschilder u. zw.:

V. 171—179; Sc. 47—48; Sq. 33.

Auf den nördlichen Molukken, Halmahera, Ternate und Batjan beträgt nach Sternfeld [1]) die Zahl der Schuppen 35—41 und die der Ventralia 178—190. Der Schwanz ist bei dieser Form kürzer, Sc. 35—42.

Weiter beobachtete Sternfeld, dass die auf Tenimber gesammelten *Enygrus carinatus* mit denen der südlichen Molukken übereinstimmen. Es besitzen also Ambon, die Uliasser, Ceram, Misol und Tenimber ein und dieselbe Form, welche man auch auf den Kei-Inseln und in Buru erwarten kann. Dies ist umso interessanter, als auch einige anderer Reptilien in diesem Teile des Archipels, dem Randgebirge der Bandasee, Lokalformen bilden, welche sich tiergeographisch verwerten lassen. Von Celebes sind mir nur wenige pholidosische Determinationen dieser Art bekannt; doch lassen diese vermuten, dass die dort lebende Form jener der nördlichen Molukken entspricht, (höhere Zahl der Schuppen und

1) R. Sternfeld: Zur Tiergeographie Papuasiens und der pazifischen Inselwelt. Abh. d. Senck. Nat. forsch. Ges. Bd. XXXVI. Frankfurt a. M. 1918.

Ventralia und kürzerer Schwanz). Mit dieser morphologischen Variation geht jedoch keine bestimmte Veränderung der Zeichnung und Färbung einher. Diese ist inkonstant, doch kann man durchwegs entweder einen breiten, scharf gezeichneten Dorsalstreifen, oder mehr oder minder zusammenhängende, rhomboide Flecken erkennen. Einfarbigkeit oder Neigung dazu kam nicht zur Beobachtung. *Enygrus carinatus* hat ebenso wie *E. asper* die Eigenart sich um Äste wie ein Knäul herum zu rollen und in dieser Stellung unbeweglich zu verharren, auch wenn man den Zweig abbricht und mitnimmt. Meist wurden sie mir auf diese absonderliche Art von den Eingeborenen gebracht. Die Lebensweise dieser Schlange ist ausschliesslich arboral.

Enygrus asper Gthr.

1 Exemplar aus West-Neu Guinea; Oberlauf des Jakatiflusses, Bintuni-Bai. X. 1923.

V. 142; Sc. 20; Sq. 39; Totallänge 50 cm; Schwanz 42 mm. 10—11 Schuppen zwischen den Augen; 13 Schilder um das Auge herum; 10 (11) Supralabialia, durch eine Schuppenreihe vom Auge getrennt. In der Temporalgegend eine tiefe, für die Art charakteristische Grube.

Färbung braun mit dunklem, schwarz gesäumtem Zickzackband in der vorderen Hälfte und ebensolchen Makeln hinten. Unterseite gelbbraun mit grossen, dunkleren Flecken. De Rooij nennt in: The reptiles of the Indo-Australian Archipelago II pag. 33 unter anderem den Fundort Goram. Beruht diese Angabe nicht auf einer irrigen Etikettierung eines einzelnen Stückes oder handelt es sich nicht um ein verschlepptes Exemplar, so müsste *E. asper* auch auf Ceram oder Kei gefunden werden. Die Gruppe der Goram- und Watubela-Inseln hat, entsprechend ihrer Lage zwischen Kei und Ceram, so weit bis nun bekannt, auch deren Fauna.

Cylindrophis rufus Laur.

1 Exemplar von Sula-Sanana, III. 1924.

V. 235; Sc. 7; Sq. 21.

6 Supralabialia, das 3. und 4. unter dem Auge.

Oberseite einfarbig schwarz, metallisch glänzend; kein Halsband. Unterseite korallenrot mit schwarzen Querbändern. Dadurch unterscheidet sich dieses Stück vom Typus, bei welchem nur die Schwanzunterseite rot gefärbt ist. Die Sula-Inseln waren bisher herpetologisch unerforscht [1]).

1) Wohl scheinen bei der Aufnahme dieser Inselgruppe durch Kapitän P. van Hulstijn Reptilien gesammelt und an das zoologische Museum in Buitenzorg gesandt

Die vorliegende Sammlung enthält von hier nur wenig Material, da ungünstiges Wetter den an und für sich kurzen Aufenthalt von 3 Wochen sehr beeinträchtigte. Im ganzen wurden 2 Arten von Schlangen mitgebracht, die beide der Fauna von Celebes angehören und nicht von Buru bekannt sind. Von diesen hat *Cylindrophis rufus* eine weite Verbreitung u. zw. von der malaischen Halbinsel bis nach Batjan (Halmahera-Gruppe), während die 2. Art, *Tropidonotus celebicus*, bisher nur auf Celebes gefunden worden war.

In dem oben genannten Bericht über die Sula-Inseln gibt Koningsberger an, dass sich in dem von Hulstijn gesammelten Material eine *Psammodynastes*, eine *Calamaria*-Art, *Dryophis prasinus* und eine dem Genus *Simotes* ähnliche Schlange befunden habe. Wir sehen da durchwegs Arten vor uns, die wohl auf Celebes, aber nicht auf Buru leben. Auch die Avifauna zeigt eine nahe Verwandschaft zu Celebes.

Die Zahl der Vogel-Arten, welche die Sula- und Banggai-Inseln mit Celebes gemeinsam besitzen, ist gross. Wenn man ferner noch jene abzieht, welche den Sula-Inseln eigen sind (resp. noch auf dem Banggai Archipel unter Ausschluss von Celebes gefunden werden), so bleiben nur wenige Landvögel übrig, welche Sula mit Buru und den Molukken gemeinsam hat. Der faunistische Unterschied zwischen beiden ist ein so wesentlicher, dass man hier die Grenze eines Übergangsgebietes der Tierwelt der Molukken gegenüber jener von Celebes annehmen muss.

Dendrophis pictus Gmel.

2 Exemplare von Ambon, VIII. 1922.

V. 182; Sc.? Sq. 15; (bei beiden der Schwanz abgebrochen).

9 Supralabialia, das 5. und 6. unter dem Auge.

Die seitlichen Schuppenreihen zeigen in der vorderen Hälfte des Rumpfes hellgrüne Zentra. *D. pictus* ist im ganzen Archipel verbreitet. Tiergeographisch interessant ist blos die Verbreitung von *D. calligaster*, welche Art auf Neu-Guinea und den Molukken, jedoch unter Ausschluss der Inselgruppe Buru-Ceram vorkommt.

Tropidonotus celebicus Ptrs. und Doria.

1 Exemplar von Sula Sanana, III. 1924.

V. 150; Sc. 59; Sq. 15; Totallänge 37 cm, Schwanz 105 mm.

---

worden zu sein, doch ist mir von einer Bearbeitung des Materials nichts bekannt. Siehe: Mededeelingen v. h. Bureau v. Bestuurszaken d. Buitenbezittingen. Aflevering xv. Weltevreden 1918.

8 Supralab., das 3., 4. und 5. unter dem Auge. Die ersten 3—4 Querreihen der Schuppen auf dem Nacken ohne Kiele. 1 Prae-, 3 Postocularia.

Im Hügellande ± 150 m hoch gefangen.

Oberseite dunkelgrau mit kleinen, unregelmässig angeordneten, lichten Punkten und Flecken. Ein breites, dunkles Halsband, hinten von einem schmalen, gelbbraunen Streifen begrenzt, vorne mit 2 ebensolchen Makeln hinter den Parietalen. Supralabialia weisslich. Unterseite gelb mit grauen Punkten. Ventralia aussen rötlich.

Tropidonotus elongatus Jan.

6 Exemplare aus Ambon, VII., VIII. 1922, I., II. und VIII. 1923.

V. 165—172; Sc. 99—109; Sq. 15.

Internasalia kürzer als die Praefrontalia; sonst typisch.

Die Längsstreifung fehlt auf dem Hinterteile des Rumpfes und Schwanzes bei einigen Stücken.

Im Hügellande bis 400 m hoch beobachtet. Ein *Trop. el.* wurde in einem reissenden Gebirgsstrom, der andere im Walde ferne von Wasser gefangen.

Lycodon aulicus L.

1 Exemplar von der Insel Serua in der südlichen Banda-See, IV. 1923.

V. 192; Sc. 54; Sq. 17.

Praeoculare nicht in Kontakt mit dem Frontale; 4. und 5. Supralabiale unter dem Auge; 5 Infralabialia in Berührung mit dem vorderen Kinnschilde. Temporalia 2 + 3.

Das vorliegende Stück gehört der var. D nach Boulenger an.

Stegonotus modestus Schlegel.

1 Exemplar von Ceram, Atiahu, II. 1924.
2 „ „ Buru, Leksula und Wa Eken, VI. 1923.
1 „ „ Ambon, IV. 1922.
1 „ „ Nusalaut, XII. 1923.

V. 201; Sc. 81—93; Sq. 17.

Die Exemplare aus Ceram, Buru und Nusalaut besitzen 1 Prae- und 2 Postocularia, jenes von Ambon 2 Prae- und 1 Postoculare; 7 Supralabialia, das 3. und 4. unter dem Auge.

Das ceramesische Stück ist hell kaffebraun, die Unterseite des Schwanzes licht gelb. Jene von den ambonschen Inseln und Buru sind dunkel mit schwarzer Färbung auf der Unterseite des Schwanzes. Die letzten seit-

lichen Schuppenreihen mit zitronengelben Zentren. Halbwüchsige *Steg. mod.* lassen ein lichtes Halsband erkennen, welches bei der Jugendform deutlicher vorhanden sein dürfte.

Im Hügelland bis 300 m hoch gefunden (Wa Eken). *Stegonotus modestus* zeigt sowohl morphologisch, als auch colorisch eine bedeutende Variationsbreite, doch lässt sich kein Zusammenhang mit der Lokalität erkennen.

Simotes unicolor spec. nov.

1 Exemplar aus Samlakki, Süd-Tenimber, V. 1924.

V. 162; Sc. 41; Sq. 17.

Nasale vollkommen geteilt; der von oben sichtbare Teil des Rostrale fast so lang als sein Abstand vom Frontale; die von den Internasalen gebildete Sutur kürzer als jene der Praefrontalia; Frontale länger als sein Abstand von der Schnauzenspitze, so lang als ein Parietale; Loreale etwas höher als lang; ein Prae- und zwei Postocularia; Temporalia 2 + 2; 6 Supralabialia (auf einer Seite infolge Verwachsung des 3. mit dem 4. nur 5.), das dritte und vierte unter dem Auge; 2 Paare Kinnschilder, das vordere mit 4 Infralabialen in Berührung und fast doppelt so lang als das folgende. Schuppen glatt; Anale nicht geteilt; Bauchschilder schwach gekantet; Gesammtlänge 30 cm, Schwanz 4.5 cm.

Oberseite einfarbig graubraun; ein dunkleres, schwarz gesäumtes Band zieht über die von den Praefrontalen und dem Frontale gebildete Naht durch die Augen und über das 4. und 5. Supralabiale zur Mundspalte; ein annähernd paralleles Band zieht über den rückwärtigen Teil der Parietalia und die Mundwinkel schräg nach hinten und endet an den Bauchschildern; von diesem reicht eine Zacke nach vorne bis zur Mitte des Frontale; ein gleiches, drittes Querband auf dem Halse reicht beiderseits bis zur 3. Schuppenreihe; alle 3 Querbänder nach hinten zu konkav.

Unterseite gelblich; die Enden der Ventralplatten graubraun wie die Rückenfärbung; medial der Bauchkanten eine Reihe grauer Flecken, welche Längsstreifen bilden; Unterseite von Kehle und Hals, vordere Partie des Bauches und Schwanz einfarbig gelblich.

Am nächsten verwandt mit *Simotes forbesii* von den Tenimber-Inseln, doch durch die Zahl der Supralabialia und durch die Färbung von dieser zu unterscheiden.

Brachyorrhus albus L.

4 Exemplare aus Ambon, VI., VIII. 1922.
4 „ „ Buru, Leksula, IV., VI. 1923.
2 „ „ Haruku, XII. 1923.

1 Exemplare aus Nusalaut, XII. 1923.
1 „ „ Saparua, V. 1928.

Die in Buru gesammelten Stücke differieren in einigen Punkten von denen aus Ambon und den Uliassern.

Buru: V. 163—174; Sc. 25—32; Sq. 19. Kein Prae-, 2 Postocularia; 6 Supralabialia, das 4. unter dem Auge; 3 Infralab. in Kontakt mit dem vorderen Kinnschilde.

Ambon und die Uliaser: V. 174—180; Sc. 29; Sq. 19; 1 Prae-, 2 Postoc., 7 Supralab., das 4. unter dem Auge; 4 Infralab. in Kontakt mit dem vorderen Kinnschilde.

Die Färbung ist von allen Fundorten die gleiche.

Jugendform: Oberseite graubraun, die 2—3 letzten Schuppenreihen mit weissen Zentren, welche aneinander gereiht lichte Längsstreifen formen. Hinter den Parietalen ein weisses, in der Mitte unterbrochenes Halsband. Auf dem Frontale ein heller, runder Fleck. Supralabialia und Rostrale weisslich. Unterseite weiss, mit einem breiten, von der Kehle bis zur Schwanzspitze reichenden, schwarzen Streifen und dunklen, seitlichen Flecken. Kehle und Kinn dunkel gezeichnet.

Bei den erwachsenen Exemplaren restiert ein dunkler Streifen in der Naht der Subcaudalia und Spuren der Kehlzeichnung. Bei einer $42^1/_2$ cm langen *Br. alb.* ist die Jugendzeichnung noch, wenn auch verwaschen, vorhanden; besonders die hellen, seitlichen Längsstreifen sind deutlich.

Diese Art hält sich tagsüber unter Steinen und Baumstämmen verborgen, um mit Einbruch der Dämmerung auf Nahrung auszuziehen. Alle Exemplare wurden an der Küste erbeutet.

Calamaria jeudei spec. nov.

1 Rxemplar aus Saparua, V. 1923.

V. 177; Sc. 30; Sq. 13; Anale nicht geteilt.

Rostrale breiter als hoch, von oben sichtbar. Durchmesser des Auges viel kleiner, als seine Entfernung von der Mundspalte. Frontale länger als breit, $3^1/_2$—4 mal so breit als das Supraoculare, viel kürzer als die Parietalschilder. Kein Prae-, 1 kleines Postoculare. 5 Supralabialia, das 3. und 4. unter dem Auge. Das erste Infralabialpaar berührt sich hinter dem Mentale. Das zweite Paar der Kinnschilder ist in seiner distalen Hälfte durch ein kleines Schildchen getrennt.

Totallänge 155 mm; Schwanz 18 mm.

Oberseite bleigrau, die letzten Schuppenreihen mit weissen Zentren. Ein lichtes Halsband mit feinen, grauen Punkten hinter und zum Teil auf den Parietalen. Unterseite einfarbig weiss.

Calamaria Jeudei steht *C. rebentischi* Bleeker und *C. ceramensis* Rooij sehr nahe, von denen sie sich neben der differenten Färbung durch folgende morphologische Merkmale unterscheidet:

	Ventralia.	Sub-caudalia.	Frontale x mal breiter als das Supraoculare.
Calamaria rebentischi.	142	29	$2^1/_2$ mal
„ *ceramensis.*	150—152	22—23	$2^1/_2$ „
„ *Jeudei* . . .	177	30	$3^1/_2$ „

Ich habe diese Art nach Herrn Dr. Th. W. van Lidth de Jeude, früher Konservator am Leidener Museum benannt.

Cerberus rhynchops Sch.

1 Exemplar aus Ambon, IX. 1922.

V. 149; Sc. 53; Sq. 23; 9 Supralabialia, das Auge von 4 (5) Schildchen umgeben; Nasalspalte vom ersten Supralab. ausgehend. Loreale mit den ersten 4 Supralab. in Kontakt; 2 Exemplare aus Samlakki, Tenimber-Inseln, V. 1924.

Diese beiden zeigen gegenüber dem ambonesischen einige morphologische Unterschiede.

V. 137—146; Sc. 56; Sq. 25; Supralab. 10; das Auge von 5 Schildern umgeben. Das Frontale in kleine Schuppen zerlegt. Nasalspalte vom ersten Supralabiale ausgehend. Loreale mit 4 Supralab. in Kontakt.

Färbung grau mit undeutlichen dunklen Querbändern.

Dipsadomorphus irregularis Merrem.

1 Exemplar aus Ceram, II. 1924.
1 „ „ Buru, Wae Katin, 800 m, VI. 1923.
1 „ „ „ Leksula, VI. 1923.
12 „ „ Ambon, VI., VIII., 1922; I. 1923.
V. 249—267; Sc. 104—117; Sq. 23.

9 Supralabialia, das 4.—6. unter dem Auge; 1 Praeoculare, in 4 (von 15 Fällen) berührt es nicht das Temporale. 2 Postoc. Grösstes Exemplar 180 cm (Schwanz unvollständig regeneriert). Alle auf den südlichen Molukken gesammelten *D. ir.* zeigen auf gelbbraunem Grunde eine dunkle und helle Querbänderung und zeichnen sich durch den Besitz von 23 Schuppenreihen aus (Blgr. A). Von Buru, Ambon und Ceram ist bisher

nur diese Form bekannt, während auf den nördlichen Molukken (Halmahera Gruppe) jene mit Sq. 19 vorkommt. Auf den Aru- und Kei-Inseln [1]), in Celebes und Neu-Guinea [2]) findet man eine Form mit 21—23 Schuppenreihen.

Mageninhalt bei einem erwachsenen Stück eine *Crocidura* spec.

Im Hügelland bis 800 m. Ein junges Exemplar wurde in einer tiefen Höhle in voller Dunkelheit angetroffen.

De Rooij [3]) gibt für Ambon auch *Dipsadomorphus drapiezii* Boie an. Während *D. irregularis* hier recht häufig ist, bekam ich in $2^1/_2$ Jahren keine einzige *D. drapiezii* zu Gesicht. Da das Verbreitungsgebiet dieser Art von Malakka bis Borneo reicht, sie aber weder von Celebes noch östlich davon (mit Ausnahme Ambons!) genannt wird, so nehme ich diesen Fundort als zweifelhaft an.

Chrysopelea rhodopleuron Boie.

1 Exemplar von den Aru-Inseln, Dobo, IX. 1923.
1 „ „ „ Ceram, II. 1924.
2 „ „ „ Buru, Wa Eken, VI. 1923.
6 „ „ „ Ambon, VII., VIII., IX., XI. 1922, I. 1923.
1 „ „ „ Nusalaut, XII. 1923.

V. 205—217; Sc. 167—181; Sq. 17; 9 Supralabiale (einmal 10), das 5. und 6. (einmal das 6. und 7.) unter dem Auge. Bei keinem der 11 Ex. ist das Praeoculare mit dem Frontale in Kontakt.

Die Färbung ist überaus variabel und die Var. A und B Blgr. für das Molukkenmaterial nicht wiederzufinden. Konstant erscheint nur ein schwarzer Strich in der Mitte der Unterseite des Schwanzes.

Im Hügelland bis 400 m.

Plarurus colubrinus Schn.

1 Exemplar aus Ambon (V. 1922) mit 45 dunklen Ringen auf Rumpf und Schwanz.

In der Bai von Ambon wird diese Art am häufigsten von allen Seeschlangen gesehen. Es ist sehr bezeichnend, dass niemals Unfälle durch ihren Biss geschehen, trotzdem diese Schlange z. B. gerade beim Anleg-

1) Jean Roux: Reptilien und Amphibien der Aru- und Kei-Inseln. Abh. d. Senck. Nat. forsch. Ges. Bd. XXXIII; 1910.
2) Th. W. van Lidth de Jeude in: Nova Guinea. Resultats de l'expédition scientifique Néerlandaise à la Nouvelle-Guinée. Vol. IX, 2, 1911; pag. 265.
3) N. de Rooij: The reptiles of the Indo-Australian Archipelago. II. 1917.

platz der Prauwen und im Bade öfters beobachtet wird, während Vergiftungen vonseiten giftiger Fische (meist *Synancidium*) mehrmals im Jahre vorkommen sollen.

Hydrus platurus L.

1 Exemplar aus der Wandammen-Bai, Geelvink-Bai, Nord-Neu-Guinea, X. 1923. Var. Blgr. E.

Mehrmals auf hoher See schwimmend beobachtet, besonders in Inselreichen Meeren.

Seeschlangen, welche oft längere Zeit hindurch unbeweglich auf der Oberfläche des Meeres liegen, fallen häufig den hier jagenden Raubvögeln zur Beute. Mehrmals war ich Zeuge einer solchen erfolgreichen Jagd; auch fand ich im Mageninhalt von *Haliaëtus* Seeschlangen.

Pseudelaps mülleri insulae Barbour.

1 Exemplar aus Tomarame, Bintuni-Bai, West-Neu-Guinea; X. 1923.

V. 145; Sc. 20; Sq. 15.

Supralabialia 6, das 3. und 4. unter dem Auge. Totallänge $30^1/_2$ cm, Schwanz 3 cm.

Oberseite von Kopf, Rumpf und Schwanz einfarbig dunkelbraun; unten gelblich; die lateralen Enden der Ventralia und Subcaudalia braun; Kehle und Hals dunkelbraun. Kein Band durch das Auge ziehend; kein Dorsalstreifen.

Ähnlich gefärbte Exemplare beschreibt van Lidth de Jeude vom Sentani-See [1]) (Nord Neu-Guinea), im Zusammenhange mit einer Kritik der von Barbour aufgestellten Var. *insulae* [2]). Barbour hat seine Varietät auf Grund eines Exemplares von der Insel Djamna nahe der Humbolds-Bai geschaffen. Seine Determination lautet:

„V. 146; Sc. 19; Sq. 15. Total length 400 mm; tail 32 mm. Coalblack above, with rich plumbeous iridescence in bright light. The ventral surface is, in general, dusky white. Along each of the gastrosteges runs a line of dark brown spots; these spots occur in a closely grouped cluster at the ends of each ventral scale. In the gular region the spots fuse and grow darker in color; the general effect is a very deep brown".

Das in der Bintuni-Bai gesammelte Ex. stimmt mit dieser Beschrei-

1) Résultats de l'exp. scient. Néerland. à la Nouvelle-Guinée. Vol. V; 4, Zoologie, pag. 527, 1911.

2) Barbour: A Contribution to the zoögeography of the east indian islands. Memoirs of the museum of comporative zoology at Harvard College. Vol. XLIV; Nr. 1, 1912.

bung in allen Punkten überein. Diese Varietät, welche sich durch Färbung und morphologische Einzelheiten, wie kürzeren Schwanz und kleinere Zahl der Ventralia, vom Typus unterscheidet, besitzt also in Neu-Guinea eine weite Verbreitung.

Acanthophis antarcticus Schaw.

1 Exemplar aus Samlakki, Tenimber, V. 1924.
1 „ „ Makation, „ IX. 1923.
1 „ „ Haruku, XII. 1923.
1 „ „ Saparua, V. 1923.
V. 108—113; Sc. 44—48; Sq. 19.

Auf den ceramesischen Inseln zeigt sich eine eigentümliche Verbreitung. *Acanthophis anarct.* fehlt nämlich auf Ambon, ist aber rundum auf Inseln, welche kaum 10 km entfernt liegen (Haruku) nicht selten. Auf Ceram gibt es 2 der Sub-Familie der Elapinae angehörigen Giftschlangen, *Pseudelaps mülleri* und *Acanthophis antarcticus.* Von diesen lebt letztere auch auf den Uliassern (Saparua, Haruku und Nusalaut) und den Berichten der Eingeborenen zufolge auf den zwischen Ceram und Buru gelegenen Insel Kelang etc. Beide fehlen aber auf Ambon. Dass diese Art hier tatsächlich fehlt und nicht etwa bloss noch nicht aufgefunden wurde, dafür spricht das Resultat meiner $2^1/_2$ jährigen Sammeltätigkeit auf diesen Inseln. Wenn auch noch einige andere Arten nicht wiedergefunden wurden, so kann doch eine Giftschlange [1]) unmöglich der Aufmerksamkeit entgehen. Der Eingeborene lebt in zu engem Kontakt mit der Natur, als dass er von der Anwesenheit einer Giftschlange in seiner Heimat nicht unterrichtet wäre. Auf Haruku und Saparua kennt jedermann diese Schlange als „ular bisa" (Giftschlange), umsomehr, als jährlich einige Unfälle geschehen; auch auf Ambon ist es bekannt, dass es auf den Nachbar-Inseln Giftschlangen gibt.

Neben diesem zeigt Ambon noch andere tiergeographische Unterschiede gegenüber seiner nächsten Umgebung, Ceram und den Uliassern.

---

1) Und noch dazu die einzige; denn Ambon ist frei von Giftschlangen.